

PRINZEN POST

Diese Ausgabe
finden Sie auch online unter:
[https://www.prinzeugenpark.de/
nachbarschaft/prinzenpost.html](https://www.prinzeugenpark.de/nachbarschaft/prinzenpost.html)

#8

Mai 2022

Die Nachbarschaftszeitung für den Prinz Eugen Park





Margit Preißinger
Postbaugenossenschaft



Katharina Galuschka
*gemeinsam
größer*



Sascha Straub
*Bauverein
Haidhausen*

Wir über uns

Das bunte Team der PrinzenPost arbeitet ausschließlich ehrenamtlich und bringt ganz unterschiedliche Vorerfahrungen und Kenntnisse ein. Die Kosten für Layout und Druck finanzieren wir überwiegend über Werbeanzeigen; zudem erhalten wir zur Förderung der Vernetzungsarbeit momentan einen Zuschuss der Stadt München, der im Jahr 2023 enden wird. Mit dem Zuschuss verbunden ist keine inhaltliche Abhängigkeit von städtischen Vorgaben oder auch der GeQo, denn unabhängig zu sein ist uns ein wichtiges Anliegen.



Christoph Mussenbrock
Progeno Park



Heike Stuckert
Gewofag



Gerti Bobach
*Bauverein
Haidhausen*



Christine Kellner
Terra



Lisa Wacker
Stadibau



Beate Schley
wogeno



Gunda Krauss
© Daniel George
WagnisPark



Nana Meyer-Busche
*Bauverein
Haidhausen*

Liebe Leserinnen und Leser,

helfen tut gut! Natürlich den anderen, aber auch uns selbst!

Ehrenamt schafft soziale Kontakte, stärkt das Gemeinschaftsgefühl, erweitert den Horizont und gleichzeitig passiert ganz viel Gutes und Sinnvolles.

Jeder fünfte Mensch in Deutschland engagiert sich irgendwann in seinem Leben ehrenamtlich.

Auch bei uns im Prinz Eugen Park gibt es viele Menschen, die sich in sehr unterschiedlichen Bereichen engagieren und ihr Umfeld mitgestalten. In der Ausgabe #8 geben wir unter anderem einen Einblick in diese Vielfalt und zeigen Ihnen, wer dahintersteht und warum unsere Nachbar*innen das tun.

Wie wichtig das Engagement der Zivilgesellschaft ist, dokumentieren leider die Ereignisse des schrecklichen Krieges in der Ukraine und die damit verbundene Flüchtlingshilfe. Ohne die vielen Menschen, die sich hier mit verschiedenen Fähigkeiten einbringen, wären der Staat und seine Organe absolut überfordert.

Wir wünschen Ihnen eine interessante und unterhaltsame Lektüre!

Christine Kellner / Redaktionsteam PrinzenPost

Ukrainehilfe

Die PrinzenPost klammert normalerweise die „großen“ politischen Themen aus. Allerdings überrollen uns und die ganze Welt die aktuellen Ereignisse des schrecklichen und beängstigenden Krieges in der Ukraine. Jetzt, wo eine unvorstellbare Anzahl von Menschen – Familien, Alleinstehende und auch unbegleitete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine auf der Flucht sind, vernetzen sich spontan und kurzfristig viele Helfer*innen im Quartier. Und das oft, ohne vorher jemals Kontakt zur Ukraine gehabt zu haben. Es stehen mehrere Unterkünfte samt Betreuung zur Verfügung. Die Menschen in unserem Quartier öffnen nicht nur ihr Herz und ihren Geldbeutel, sondern sammeln im großen Umfang Sachspenden und leiten diese an die verantwortlichen Stellen weiter. Dieses Engagement verdient Respekt und großen Dank und zeigt, dass Solidarität und ehrenamtlicher Einsatz viel bewegen kann!

Margit Preißinger

Infos zu Hilfsmöglichkeiten im Quartier bekommt ihr bei der GeQo – info@geqo.de

Alle wichtigen Informationen sind gebündelt über die Seite der Stadt München zu bekommen:

https://stadt.muenchen.de/infos/hilfen_fuer_gefluechtete_aus_ukraine.html





Thema

Ehrenamt

Beispiele für Engagement aus der Nachbarschaft

Aktiv im Ehrenamt!

Gestalten, Beraten, Trainieren oder einfach nur Anpacken. Das Ehrenamt im Quartier hat viele Gesichter. Wir stellen 11 aktive Helfer*innen in diesem Heft vor!
Siehe Seiten 9, 12, 13, 25, 28, 32, 39, 53, 57

- 24 Doreen Borchert, Alleinerziehende vernetzen sich**
Gemeinsam Perspektiven schaffen!
- 28 Die unsichtbaren Helfer*innen**
Ein Dank an alle die anpacken statt zu meckern

- 34 Ehrenamt, gelobt, geliebt, gespart**
Was nix kostet, ist trotzdem viel wert. Über die Schattenseiten des Ehrenamts.
- 36 Hospizhelfer*innen im Ehrenamt**
Von der Begleitung in der letzten Lebensphase
- 66 Felizitas Mussenbrock-Strauss, Miteinander wachsen**
Die Arbeit mit Menschen ist fordernd, anspruchsvoll, auch vielfältig und stets lohnenswert.

Leben im Quartier



- 10 Poststelle im PEP**
Noch ist sie geschlossen. Aber es besteht Hoffnung, dass wir wieder eine Poststelle bekommen.
- 19 Wie läuft's eigentlich mit Car-Sharing & Co?**
Uns interessieren eure Erfahrungen
- 30 Auf dem Weg zur Schule**
- 37 Konfliktlotsen starten im Quartier**
Im Dialog finden alle Gehör. Vom Umgang mit Nachbarschaftskonflikten
- 44 Graffiti für den Frieden**
Gesprüht wird, was uns im Alltag beschäftigt
- 46 Ein Arbeitstag mit der GeQo**
Sportangebote, Raummanagement, Marketing oder Mobilität. Die Vielfalt der Quartiersarbeit.

- 50 **Kinder-Preisrätsel und Malwettbewerb**
- 59 **Bericht aus dem Bezirksausschuss**
Probleme demokratisch lösen und sich dabei von Toleranz statt Egoismus lenken lassen.
- 64 **Eindrücke aus dem Quartier**

Menschen und Geschichten



- 6 **Maria Nindl – die gefühlte Bürgermeisterin von Oberföhring**
Tatkräftige Politik aus dem Volk und für den Stadtteil
- 18 **Wie ich mit achtzig Jahren Ehrenmitglied einer Kinderbande wurde**
Altsein ist Ansichtssache
- 26 **Was Für-und-Mit-Anderen-Tun**
Die Freude am Geben erfahren

- 49 **Gedicht „Hilfe“ von Ludwig Büchner**
Bleibt hilfsbereit, erst recht in einer Chaos-Welt
- 61 **Kolumne: Oma lernt langsam**
Entschleunigung durch Kinderhand. Wie die Kleinen uns Achtsamkeit vorleben.

Wissenswert



- 15 **Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, Bürgerschaftliches Engagement**
Wie funktioniert Ehrenamt, was muss man beachten? Ein Gespräch mit Fachexpertinnen.
- 20 **Das Jobcenter am Orleansplatz stellt sich vor**
Hier geht's „Rund um die Arbeit“
- 22 **Was ich nicht weiß, macht die Erde heiß**
Auch die Digitalisierung ist klimaschädlich. Wie man schon

- bei seinen E-Mails daran etwas verbessern kann
- 33 **Kinderbuchvorstellung: Das Farbenmonster**
Wenn Gefühle zu Farben werden
- 40 **Wie bekommen wir gute Entscheidungen – Soziokratie**
Die Suche nach dem Konsens und Ende der Schwarz-Weiß-Entscheidungen
- 52 **Zehn Chinesen auf dem Kontrabass – Chorsingen als Ehrenamt**
Böse Menschen haben keine Lieder. Gemeinsam Singen verbindet.
- 56 **Modelle für ein Haus der Kulturen und Religionen**
Die Suche nach räumlicher Begegnung. Entwürfe für ein neues Haus
- 62 **Ab auf die Insel – ein Inklusionsprojekt nimmt Fahrt auf**
Endlich barrierefrei Natur und Sport erleben

Rubriken

- 3 **Editorial**
- 65 **Infos der Künstlergruppe BoART**
- 67 **Ausblick**
- 67 **Hinweis auf Online-Ausgabe**
- 67 **Impressum**

Die gefühlte Bürgermeisterin von Oberföhring: **Maria Nindl**

Was damals geschah, war eigentlich eine filmreife Szene: Die SPD-Stadträtin Maria Nindl stellte sich mit vollem Körpereinsatz erfolgreich einem Bagger entgegen, der die leer stehenden Gebäude des alten Oberföhringer Kranken-



hauses niederreißen wollte. Denn auf dem ehemaligen Krankenhaus-Gelände, das die widerständige Maria Nindl und gleichgesinnte Bürger tags zuvor besetzt hatten, befindet sich heute der Bürgerpark Oberföhring. Eine Erfolgsgeschichte, denn bis heute beherbergt der Bürgerpark eine Reihe von ortsansässigen Vereinen und Kulturinitiativen. Nicht nur an diesen Erfolg der tatkräftigen Kommunalpolitikerin erinnern sich heute noch viele Menschen im Münchner Nordosten: Gefühlt war sie über Jahre hinweg die heimliche Bürgermeisterin von Oberföhring.

Dass der zentrale, heute leider immer noch im Entstehen begriffene Platz im Prinz Eugen Park nach ihr benannt ist, überrascht daher kaum. Dass ihr die Ehre eines Straßennamens zuteil werden würde, wusste die gebürtige Münchnerin bereits, als sie 2002 mit 66 Jahren nach 30 Jahren Kommunalpolitik – „jetzt müssen Jüngere ran“ – aus dem Stadtrat ausschied. „Aber bitte nicht so in einem blöden Gewerbegebiet ganz weit draußen“, sagt sie noch vor ihrem Tod 2012 zu ihrem Sohn Thomas Nindl. Viele andere Ehrungen der Stadt hatte sie bereits erhalten, wie



Der Maria-Nindl-Platz kann nur noch schöner werden.

etwa die Bürgermedaille „München leuchtet – Den Freunden Münchens“ in Gold.

Der jüngste Sohn der Maria Nindl, Jahrgang 1962, pflegte lange ein enges Verhältnis zu seiner Mutter und kann viele Anekdoten aus ihrem Leben erzählen: „Ihre

Faschingskostüme, zum Beispiel für die Auftritte bei der Oberföhringer Faschingsgesellschaft Feringa e.V., nähte sie immer selbst.“ Außerdem liebte sie es, oft auch „zum Leidwesen der Familie“, Feste mit vielen Gästen zu feiern. In einer räumlich eher beschränkten 4-Zimmer-Wohnung in der Oberföhringer Strasse. Die Kinder und der Ehemann, Omnibusfahrer im Schichtdienst, der auch sonst den Familienbetrieb aufrecht erhielt, mussten da tatkräftig mitwirken, übernahmen zum Beispiel die Bewirtung.

Den „Goldenen Ehrenring der Stadt München“ erhielt sie für herausragende Verdienste um den Sport in ihrer Heimatstadt, obwohl sie selbst, wie ihr Sohn bestätigt „völlig unsportlich“ war. Doch sie war der Meinung gewesen: „Die Förderung von Kindern beginnt am Sportplatz.“ Aber nicht nur F.C. Rot-Weiß Oberföhring wurde von ihr sehr gefördert, auch andere Vereine, etwa die örtliche Freiwillige Feuerwehr wussten, dass sie in ihr eine starke Fürsprecherin hatten. „Am Jahresende kamen dann auch oft über 20 Einladungen von Vereinen und anderen Gruppierungen zu Weihnachtsfeiern und oft besuchte sie an einem Tag gleich drei Weihnachtsfeiern.“ Im werdenden Prinz Eugen Park wollte sie unbedingt das Schwimmbad und die Sportstätten der ehemaligen Kaserne erhalten, was auch gelang.

In schwierigere Sachfragen arbeitete die schul- und sportpolitische Sprecherin und stellvertretende Vorsitzende

der SPD-Fraktion im Stadtrat sich stets gewissenhaft ein: An den Sonntagabenden sei sie oft vor einem hohen Stapel an Beschlussvorlagen gesessen, über die am Montag in der Stadtratsfraktion abgestimmt werden sollte, erinnert sich Thomas Nindl. Manchmal, etwa, wenn es um die Anschaffung neuer Stadtbusse ging, fragte sie auch die Familie um Rat: Schließlich war ihr Mann erfahrener Busfahrer und konnte aus der Praxis berichten, worauf es ankam. Entsprechenden Avancen von Herstellerfirmen erteilte sie dagegen stets eine Abfuhr. Sie war „absolut unbestechlich“ und stets dafür, gut und günstig zu kaufen, berichtet Thomas Nindl mit Überzeugung. Dass Maria Nindl auch Gründungsmitglied des Bayerischen Elternverbands war, ist auch kein Zufall: Schließlich war der Einstieg der ehemaligen Trambahnschaffnerin, die aus einer gewerkschaftlich orientierten Familie stammte, ursprünglich über die Mitarbeit in Elternbeiräten erfolgt.

Finanziell lukrativ war der Einsatz der Maria Nindl nie: Ihr politisches, bürgerschaftliches Engagement war ja



Der Sohn Thomas Nindl

stets ehrenamtlich und wurde im Wesentlichen nur mit einer Aufwandsentschädigung abgegolten. Als sie in noch jüngeren Jahren als Nachfolgerin des scheidenden, hauptamtlichen Bürgermeisters der Gemeinde Unterföhring im Gespräch war, lehnte sie die Kandidatur auf Wunsch ihres Mannes ab, der ihr abriet aus München weg, „aufs Land“ zu gehen. Als ihr Mann dann 1992 mit nur 55 Jahren starb, lebte sie fortan nur von ihrer nicht sehr hohen Witwenrente.

An welchen Charakterzug seiner Mutter, die 2012 starb, erinnert sich Thomas Nindl heute am meisten? „Sie war nicht nur absolut unbestechlich, sondern stets offen für jede und jeden, ganz egal, wie er aussah oder politisch dachte.“ Ist Thomas Nindl jetzt darauf stolz, dass nicht nur ein Platz, sondern auch Postadressen mit Hausnummern den Namen seiner verstorbenen Mutter tragen? „Sehr!“, sagt der Sohn mit einem zufriedenen Lächeln. Auch seine Mutter hätte sich wohl sicher darüber gefreut.

Beate Schley

Monika Schütz

ist im September 2020 in das Haus der Wogeno in der Eugen-Jochum-Straße eingezogen. Sie ist seit Mitte 2020 in Rente, davor hat sie 20 Jahre in der Verwaltung der Heilpädagogischen Waldorfschule in Engelschalking gearbeitet.

An zwei Tagen in der Woche ist sie von 10.00–15.00 Uhr ehrenamtlich im Café GeQo tätig. Das heißt unter anderem dem Koch Olli in der Küche zuarbeiten, die Spülmaschine betätigen und ab 12.00 Uhr im Service Wünsche der Gäste abfragen, servieren und kassieren.



Sie hat sich für dieses Ehrenamt entschieden, weil sie als alleinstehende Rentnerin viel freie Zeit hat, die sie gerne sinnvoll nutzen will.

Die Arbeit macht ihr Spaß, sie lernt neue Koch-

rezepte kennen und kommt mit sehr unterschiedlichen Menschen ins Gespräch. Durch die vielen Kontakte fällt Monika Schütz die Integration in das neue Quartier leichter und es entstehen auch außerhalb des eigenen Wohnhauses gute nachbarschaftliche Kontakte.

Christine Kellner



Das Café-Team sucht übrigens weitere Unterstützer*innen – an den Einsatztagen sind ein Essen und der tolle Kaffee for free :-)

Für weitere vielfältige Möglichkeiten, sich hier im Quartier aktiv ehrenamtlich einzubringen, berät die GeQo gerne. Und ab Seite 14 findet ihr hier im Heft eine Menge Anregungen auch über den Prinz Eugen Park hinaus.

Poststelle im PEP: Wir sind dann mal weg!

Erfahrungsbericht von Sascha Straub

„Die Post hat den Vertrag mit uns nicht verlängert.“ Das war die Antwort auf meine suchenden Blicke, wo ich denn meine Pakete in dem Post-Shop Cosimastraße 116 abstellen könnte. Noch ganz ungläubig erkundigte ich mich, wo dann die nächste Annahmestelle für Pakete wäre. Mein nächster Halt war der DHL-Shop am Taimerhof. Nicht gerade um die Ecke, wenn man mit größeren oder mehr Paketen unterwegs ist. Die Post selbst äußert sich zur Schließung gegenüber den Medien zurückhaltend und spricht von „Kündigung aus betrieblichen Gründen“*. Man verweist auf weitere Filialen, Paketshops und Packstationen in der Nähe. Tatsächlich kann sich die Deutsche Post AG hier auf die Post-Universaldienstleistungsverordnung berufen. Danach muss in Gemeinden mit mehr als 4.000 Einwohnern eine stationäre Einrichtung für Postdienstleistungen in maximal 2.000 Metern für die Kunden erreichbar sein. Das wäre auf den ersten Blick im Prinz Eugen Park gegeben.

Doch wie sieht es mit Erreichbarkeit und Auslastung der Einrichtungen aus? Schaut man sich die chronisch überlau-

* <https://sz.de/1.5522898>

fene Postfiliale an der Meister-singerstraße an:

Eher schlecht. Hier muss man schon viel Geduld und Zeit mitbringen, um am Schalter den persönlichen Kundenservice zu nutzen, der mich immer wieder an den Charme und das Tempo einer Zollkontrolle erinnert.

Aber auch sonst wirft die Entscheidung der Post Fragen auf. Durch unser Neubaugebiet hat sich im Einzugsbereich der bestehenden alten Post-Infrastruktur die Anzahl der Einwohnerschaft um mehr als 4.000 Menschen erhöht. Die Verordnung regelt diesen Fall nicht. Sie verbietet aber auch der Post nicht einfach, mehr Poststellen einzurichten.

Das alles war für mich unbefriedigend genug, um bei der Bundesnetzagentur (BNetzA), zuständig für die Überwachung der postalischen Grundversorgung, eine Beschwerde gegen unsere Postschließung einzulegen.

Die Behörde hatte die Post zu einer Stellungnahme aufgefordert. Diese Antwort fiel überraschend positiv aus. Die Deutsche Post AG versicherte darin, dass sie nun doch auch ohne rechtliche Verpflichtung die Suche nach einem neuen Filialpartner für den Prinz Eugen Park aufgenommen habe. Ohne Begründung, einfach so.

Bekommen wir jetzt unseren Postshop zurück? Die Chancen dafür sind zumindest gestiegen.






EUGEN
 APOTHEKE
 Prinz-Eugen-Park



*Liebe Kundinnen und Kunden,
 sparen Sie Zeit durch Vorbestellung!
 Zum Beispiel per Foto -
 einfach, schnell und ganz bequem.
 Gleich hier kostenlos downloaden!*

Gerne können Sie auch vorbestellen unter
Telefon: 089 - 99638862 oder

E-Mail: kontakt@eugenapotheke.de

 facebook.com/EugenApothekeMuenchen

 instagram.com/eugenapothekekemuenchen

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 8.00 – 19.00 Uhr

Samstag 8.00 – 16.00 Uhr



GESUNDHEIT AUS DER NACHBARSCHAFT



Yvonne Birkholz

ist 40 Jahre alt und arbeitet als Stadtplanerin. Seit September 2020 wohnt sie mit ihrer Familie in der Ruth-Drexel-Straße. Sie engagiert sich ehrenamtlich bei der Postbaugenossenschaft München und Oberbayern eG.

Schon vor Baubeginn und Wohnungsvergabe war sie im Arbeitskreis für die Gestaltung und Nutzung der Gemeinschaftsflächen aktiv. Gemeinsam, mit bislang zwei weiteren sehr engagierten Ehrenamtlichen, kümmert sich Yvonne um die Nutzung der Bereiche der Dachterrasse, des Hobbyraums sowie des Pavillons und ist hierfür immer ansprechbar. Als Motivation für ihr Ehrenamt nennt sie die Möglichkeit, das Gemeinschaftsgefühl zu intensivieren, die Mitbewohner zusammen zu bringen und ein schönes Ambiente für alle Mitbewohner*innen zu schaffen. Dies auch im Sinne des Genossenschaftsgedanken: Mit- und Füreinander. Da die Postbaugenossenschaft in Sachen Gestaltung und Nutzung viel Freiraum gewährt, empfindet Yvonne Birkholz ihr ehrenamtliches Engagement als sehr positiv. Neben diesem Engagement ist Yvonne auch außerhalb des Quartiers ehrenamtlich aktiv: Sie näht neben Herzkissen für Brustkrebspatientinnen auch noch Kleidung für Frühchen und Sternenkinder. Vielleicht ist dies auch ein Anstoß, sich ebenfalls an diesen bewundernswerten Ehrenämtern zu beteiligen.

Margit Preißinger

Rainer Adlich

wohnt mit seiner Frau und zwei Töchtern seit Ende 2019 in der Baugemeinschaft „gemeinsam größer“. Er ist 50 Jahre alt, hat eine Ausbildung zum Elektroniker gemacht und nach dem Zivildienst Elektrotechnik studiert.

Nachdem er geholfen hat, für das Café GeQo Korbleuchten zu bauen wurde er zum Thema Repaircafé von Mara Roth angefragt. Und das hat er, gemeinsam mit Anas Hoppensack, ins Leben gerufen und es findet in der Regel jeden letzten Samstag im Monat statt.

Hintergrund für dieses Engagement ist sein Anspruch, Müll durch Reparaturen zu vermeiden und ein Verständnis dafür zu schaffen, dass man nicht alles wegwerfen muss, wenn es nicht mehr funktioniert. Das entsprechende Fachwissen bringt er durch seine Ausbildung mit.

Rainer Adlich entwickelt gerne gemeinsam mit anderen Menschen Ideen und es macht ihm Spaß, diese umzusetzen. Er schätzt auch die Kontakte zu den Nachbar*innen, die mit ihren defekten Dingen ins Repaircafé kommen. Dort entwickelt sich so manches interessante Gespräch – und das alles in Café-Atmosphäre bei leckerem Kuchen und Kaffee. Christine Kellner





Britt Keßling

wohnt mit ihrem Mann und drei Söhnen in der Baugemeinschaft „gemeinsam größer“.

Sie ist Architektin und hatte bereits im Vorfeld – bevor die Grundstücke ausgeschrieben wurden – beruflich mit der Ökologischen

Mustersiedlung zu tun. Auch damals hatte

sie die Vorstellung, das Miteinander im Quartier fördern zu wollen.

Über die Gründung der GeQo hat sie sich deshalb sehr gefreut und wurde 2019 Mitglied im Aufsichtsrat der GeQo eG.

Der Aufsichtsrat ist das Kontrollorgan, das in Vertretung für die Mitglieder darauf achtet, dass die Satzung umgesetzt wird. Er macht sich Gedanken zur Ausrichtung der Genossenschaft und überlegt, was man noch mehr für die Mitglieder und fürs ganze Quartier machen kann.

Britt Keßling engagiert sich hier sehr gerne. Sie kann mitgestalten und bekommt gleichzeitig viele Impulse. Dieses Ehrenamt macht ihr Spaß, weil die Zusammenarbeit mit den anderen sehr gut funktioniert und sie sich zeitlich nicht überfordert fühlt. Auch die Vernetzung innerhalb des Quartiers ist ihr dabei wichtig.

Christine Kellner

Enrique Alzaga

ist 35 Jahre alt, lebt seit über drei Jahren mit seiner Freundin bei „Nest Miete“ und ist Bauingenieur mit Schwerpunkt Energieberatung.

Er arbeitet ehrenamtlich in der Projektgruppe „Circular Society“ mit. Deren Ziel ist es, den Ressourcenverbrauch, den Einsatz von Klimagasen und die Abfallmenge zu reduzieren und unser Quartier auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit zu unterstützen. Ganz praktisch hat dieses Engagement zum Beispiel dazu geführt, dass wöchentlich im Wechsel Donnerstagnachmittag und Freitagvormittag ein Unverpackt-Truck im Prinz Eugen Park steht, dass es ein Nähcafé gibt und verschiedene Workshops für alle Bewohner*innen angeboten werden.

Enrique Alzaga war es schon immer wichtig, anderen Menschen Hilfe anzubieten, Sachen auszutauschen und zu reparieren. Er ist in einer kleinen Stadt in Spanien aufgewachsen und dort war es alltäglich, dass Nachbarn sich gegenseitig geholfen haben.

Die vielen Kontakte, die durch sein ehrenamtliches Engagement entstanden sind, empfindet er als großen persönlichen Mehrwert.

Christine Kellner





clever
fit

**TESTE DEN
DIGITAL FLOOR 3
MONATE
RISIKOFREI!**

**WIR BERECHNEN DEIN BIOAGE
UND SAGEN DIR, WIE ALT
DU WIRKLICH BIST!**

**DAS EFFEKTIVSTE TRAINING IN NUR 36 MINUTEN!
VIELFÄLTIGE GERÄTE AUSWAHL MIT WELLNESS ANGEBOT,
PARKPLÄTZE UND BUSSTATION DIREKT VOR DER TÜR!**

clever fit Unterföhring
Feringastr. 14 · 85774 Unterföhring · T +49 (0)89 92929812 · clever-fit.com

FIT WÄR
jetzt clever

Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, Bürgerschaftliches Engagement

Im März hatte die PrinzenPost Gelegenheit, ein Gespräch mit der Leiterin des Bürgerschaftlichen Engagements der Stadt München*, Frau Ute Bertel und der Leiterin von FöBe**, Frau Gerlinde Wouters, zu führen. Beide Fachfrauen sind seit Jahren mit dem Thema befasst und getragen von ihrem Anliegen, das Ehrenamt zu stärken und gute Rahmenbedingungen zu schaffen

Die **aktuelle Situation** durch die große Zahl der Flüchtlinge aus der Ukraine hat auch auf ihr Tätigkeitsspektrum enorme Auswirkungen. Sowohl Frau Bertel als auch Frau Wouters betonen, dass neben der vielen

privaten Helfer*innen auch Firmen viel leisten, zum Beispiel Räume anbieten und Spenden zur Verfügung stellen.

Eine Krise des Ehrenamtes können beide Fachfrauen auch im „Normalbetrieb“ nicht sehen. Ehrenamtliches Engagement ist in Deutschland auf einem hohen Niveau, wozu die gute Organisation durch Freiwilligenagenturen und Selbsthilfzentren beiträgt. Übrigens ist die größte Gruppe der Aktiven die der Berufstätigen, gefolgt von Studenten, Auszubildenden und Schülern. Erst dann kommen zahlenmäßig die engagierten Senioren.

Die Möglichkeiten, sich zu betätigen, sind unglaublich vielfältig; die Motivation der

Menschen ist es ebenso. Einer der Motivationsfaktoren darf selbstverständlich der eigene Gewinn sein: Warum mache ich das gerne, was interessiert mich daran, was macht mir Spaß?

Das Bild von Engagement ist immer noch verbunden mit viel Verantwortungsschwere, mit großem zeitlichem Aufwand und großer Verpflichtung. Man muss sich bewusst machen, dass man diese Aufgabe wieder abgeben kann, wenn es nicht passt oder zu belastend wird.

Die Zugangsschwelle ist viel geringer bei Angeboten für sporadische Einsätze mit begrenzten Tätigkeiten und wenn kurzfristiges Engagement, also „Reinschnuppern“ möglich ist. Beispiel dafür sind der **Marktplatz-**

Gute Geschäfte für eintägige Projekte. Dabei wählen Unternehmen kurzfristige Projekte aus, das funktioniert wie



* <http://www.muenchen.de/engagiert-leben>
 ** Förderstelle für Bürgerschaftliches Engagement:
<http://www.foebe-muenchen.de/>

„Speeddating“, z.B. Flyer oder eine Homepage gestalten.

Eine gute Orientierung bietet der Besuch der Münchner FreiwilligenMesse als Ort der Begegnung von an Engagement interessierten Menschen und Organisationen, die Freiwillige suchen – <https://muenchner-freiwilligen-messe.de/>

Die nächste Messe findet am 15. Januar 2023 im Münchner Rathaus statt.

Und auch die Freiwilligen-Agentur Tatendrang bietet kurzfristige Engagement-Möglichkeiten über **whats-to-do** an. <https://tatendrang.de/projekte/whats-to-do/>

Was motiviert Ehrenamtliche?

Wollen etwas Sinnvolles tun, wollen anpacken und mitgestalten

Brauchen das Gefühl, ernstgenommen und wertgeschätzt zu werden



Machen die Erfahrung, dass man von dem Engagement auch persönlich profitiert, zum Beispiel andere

Kulturen besser kennen lernt

Können für das eigene Umfeld Verbesserungen erzielen

Erleben eine Alternative zur Erwerbsarbeit – man kann unmittelbar sehen, was aus dem Engagement wird

Und nicht zuletzt: Begegnungen mit Menschen, die die eigenen Werte und Interessen teilen.

Wie gelingt Bürgerschaftliches Engagement?

Klare **Rahmenbedingungen**: Wieviel Zeit kann ich investieren, wo kann und muss ich mich abgrenzen, was wird von mir erwartet, wo kann ich selbst Beratung, Unterstützung erhalten, wenn es schwierige Situationen gibt?

Eine **Ansprechperson** steht für die Ehrenamtlichen zur Verfügung, die ein offenes Ohr für deren Anliegen hat. Wertschätzung zeigt sich auch im Angebot von Fortbildungen und der Möglichkeit, bei bestimmten Abläufen und Prozessen gefragt zu werden, mitwirken zu können.

Sich fragen, was die eigenen **Stärken** sind, wo man sich sicher fühlt und mit solchen Tätigkeiten beginnen. Das ist eine gute Basis, um sich auch auf unbekanntes Gebiet vorzuwagen.

Versichert sind Engagierte über die jeweiligen Organisationen, bei denen sie tätig sind. Besteht dort keine entsprechende **Versicherung**, sind die Engagierten über die Bayerische Ehrenamtsversicherung versichert, wenn sie für eine rechtlich unselbstständige Organisation tätig sind. <https://www.stmas.bayern.de/>



ehrenamt/anererkennungskultur/
versicherung.php

Verantwortung im Ehrenamt

Der Versicherungsschutz muss unbedingt geklärt sein, um auch im Ehrenamt Verantwortung übernehmen zu können und zu wollen.

Ebenso ist die gute Begleitung und bei bestimmten Tätigkeiten auch Schulung von Ehrenamtlichen wichtig, da zum Beispiel bei Hilfe beim Ausfüllen von Formularen die Sorge besteht, etwas unrichtig anzugeben

Bezahlung oder nicht?

Grundsätzlich ist freiwilliges Engagement abzugrenzen von gemeinwohlorientierter Nebentätigkeit. Engagement wird immer unentgeltlich geleistet – es erfolgt keine Entlohnung.

Aufwandsentschädigungen können grundsätzlich geleistet werden. Sie werden pauschal ausgezahlt und sind auch dazu da,



Sachaufwände auszugleichen (ohne Quittung), die im Rahmen des Engagements entstehen. Sie sind An-

erkennung, aber keine Entlohnung von Engagement, auch wenn sie steuerrechtlich als steuerfreies Einkommen bis zu einer Höhe von 3.000 € im Rahmen der Übungsleiterpauschale bzw. 840 € im Rahmen der Ehrenamtspauschale angesehen werden. Sie können von der Organisation, bei der man sich engagiert, ausgezahlt werden.

Es gibt jedoch Organisationen, die keine pauschalen Aufwandsentschädigungen leisten, aber dafür die konkreten **Auslagen** ersetzen gegen Quittung, die im Rahmen des Engagements entstehen. Ein Ersatz von Auslagen sollte immer erfolgen.

Eine **gemeinwohlorientierte Nebentätigkeit** kann zum Beispiel über

Honorare oder als Minijob bezahlt werden. Bei Freiwilligendiensten gibt es Taschengeld, das auch bei SGB-II Bezieher*innen nicht angerechnet wird. Doch Vorsicht: Wer Einkommen über öffentliche Leistungen bezieht, muss das immer abklären, um keine Probleme zu bekommen. Die Möglichkeit, Bundesfreiwilligendienst zu leisten, besteht auch für Senioren.

Verwirrend? Für weitere Fragen gibt es Beratung durch die Freiwilligenagenturen. Diese finden Sie unter <https://stadt.muenchen.de/infos/engagement.html>

Wir danken Frau Bertel und Frau Wouters für die kompetenten Ausführungen sehr herzlich und hoffen, dass der Artikel den Weg in ein ehrenamtliches Engagement leichter macht. Bei der GeQo kann man zu den vielfältigen Möglichkeiten hier im Quartier gerne nachfragen!

Gerti Bobach

Wie ich mit achtzig Jahren **Ehren-** **mitglied einer Kinderbande** wurde

Vor drei Jahren wagte ich im Alter von achtzig Jahren noch einmal einen Umzug. Statt in eine Seniorenresidenz oder Betreutes Wohnen zog ich in die Baugenossenschaft wagnis e.G. um. Eine Altersresidenz oder dergleichen hätte ich mit meiner Rente für Frauen finanziell nie stemmen können. Außerdem, ausschließlich mit alten Menschen zusammen zu leben, das war für mich unvorstellbar.

Als ich zwischen viel zu vielen Umzugskartons zum ersten Mal in meiner neuen Wohnung saß, war ich in Tränen aufgelöst, „das Auspacken schaffe ich nie!“ Nun, nach drei Jahren stehen noch immer nicht ausgepackte Kartons im Keller. Das Suchen nach bestimmten Gegenständen ist immer noch nicht vorüber. Noch keinen Tag habe ich dieses Abenteuer bereut. Wahrlich ein

Wagnis, nach über fünfundfünfzig Jahren in ein und demselben Haus nun festgefahrene Gewohnheiten einfach über Bord zu werfen. Hier im Quartier fühle ich mich lebendig, weil es viele Kinder gibt. In dem Haus im Cosimark gab es keine Kinder, wir waren gemeinsam alt geworden.

Ich mag Kinder und freue mich, wenn sie Vertrauen zu mir zeigen und von ihren Abenteuern erzählen. Es gibt hier viel zum Erleben und frei können Kinder durch die Gegend stromern.

Eines Tages, als ich auf meinem Easy Rider zum Einkaufen fuhr, riefen Kinder „Gunda“, sprangen aus einem Gebüsch und umringten mich. Eine Geschichte mussten sie loswerden und fragten, was sie tun sollten. Wir beratschlagten. Ich versprach und gab mein Indianerehrenwort, mit niemandem darüber zu reden.

Wenige Tage später hing in unserer Einfahrt zum Fahrradkeller ein Aushang „..... Bande sucht Mitglieder“ Ich brauchte Bedenkzeit, immerhin bin ich über Achtzig! Kann ich das einbringen, was diese Kinderbande will oder würden sie mich etwa auslachen? Ich fasste all meinen Mut zusammen und kritzelte meinen Namen und Adresse auf den Zettel, der an rauer Betonwand hing. Wenige Tage später klingelte es, vier Kinder standen vor meiner Wohnungstür. Brav zogen sie ihre Schuhe aus und traten ein. Die Wortführerin fragte: „Möchtest du Ehrenmitglied in unserer Bande sein?“ „Ja“ – und ob ich wollte!

Mehr gibt es leider nicht zu berichten. Die Pandemie hat alles aufgelöst. Schade! Ob mir diese Ehre noch einmal zuteil wird?

Ich habe noch mehr solcher Geschichten auf Lager, wollt Ihr sie hören? Dann bis zum nächsten Mal – tschüss!

Gunda Krauss

Wie läuft's eigentlich mit Car-Sharing & Co?

Ein breit gefächertes Mobilitätsangebot, auf das alle Haushalte zugreifen, ist das Ziel des Mobilitätskonzeptes im Prinz Eugen Park. Wir haben unter anderem hierfür Car- und Bike-Sharing Anbieter vor Ort. Wer nutzt die Angebote? Wie sind die ersten Erfahrungen?

Die Prinzenpost möchte das Thema in einer der nächsten Ausgaben näher beleuchten. Dafür wollen wir mit Nutzerinnen und Nutzern von Sharingangeboten über ihre Erfahrungen sprechen.

Interessierte wenden sich gerne über prinzenpost@prinzeugenpark.de an uns oder sprechen einfach jemanden aus unserem Redaktionsteam an.

Wir freuen uns!







schreinerei schönwälder möbel die passen*

* ihre träume sind ja auch nicht von der stange!





Johannes Schönwälder
 Schulstr. 16
 85604 Zorneding
 ☎ 08106 - 39 70 85
 ☎ 08106 - 37 77 53




www.schreinerei-schoenwaelder.de
info@schreinerei-schoenwaelder.de

Hallo Zusammen!

Das Jobcenter am Orleansplatz stellt sich vor: **„Wir schaffen Perspektiven“!**



Dies ist unser Leitspruch, und nicht erst seit der Corona Pandemie wissen wir, dass es Situationen im Leben gibt, in denen man mehr Hilfe braucht. Genau dafür stehen wir im Jobcenter am Orleansplatz den Menschen mit Rat und Tat zur Seite. Diejenigen, die wir betreuen sind entgegen vieler Klischees eine wunderbar bunte Mischung – von Fami-

lien mit (Allein)Erziehenden und Jugendlichen, Selbständigen über Studenten, bis hin zu Menschen, die erst neu in Deutschland angekommen sind oder denen, die sich das Leben in München trotz Arbeit schlicht und einfach nicht mehr leisten können.

Unsere Aufgabe ist es, umfassend zu beraten und zu unterstützen oder als Ansprechpartner bei den folgenden Themen für alle Bürger und Bürgerinnen da zu sein:

- Arbeitssuche
- Sicherung des Lebensunterhalts
- Leistungen zur Bildung und Teilhabe für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (Unterstützung für Angebote in Schule und Freizeit)
- Arbeitgeberkontakte
- Jobmessen (persönlich und digital)
- Qualifizierung (Aus- und Weiterbildung)
- Coaching und Beratung
- Deutschkurse
- Wiedereinstieg nach Elternzeit oder Krankheit
- Weiterleitung an Hilfestellen (z.B. Psychosoziale Betreuung, Schuldnerberatung, Suchthilfe etc.)
- Leistungen für Miete und Heizung
- Berechtigung für die Tafel München
- Beantragung der IsarCard S und des München Passes

„Alle Wege führen nach Rom“ sagt man, viele Wege führen zu uns:



- ▶ Erledigen Sie wichtige Themen **online**
www.jobcenter.digital
 Schreiben Sie uns einfach eine **E-Mail**
jobcenter-muenchen.sbh-orleansplatz@jobcenter-ge.de
 Erreichen Sie uns immer Montag bis Freitag, von 8.00 – 18.00 Uhr **telefonisch** unter
089/45355-0 – Die Service-Nummer für allgemeine Informationen und Bestandskunden.
089/45355-2880 – Die Hotline für Neukunden (Neuanträge)
 Hier wird Ihr Antrag aufgenommen und umgehend an das zuständige Sozialbürgerhaus weitergeleitet.
 Ein kleiner Tipp: Bei starkem Anrufaufkommen nutzen Sie am besten die Randzeiten von 8.00 – 10.00 Uhr.
- ▶ **Jugendliche und junge Erwachsene** können sich gleich an das Team U25-Bereich im Haus wenden, Ansprechpartner ist Herr Rexhaj, ebenfalls über Jobcenter-Muenchen. SBH-Orleansplatz@jobcenter-ge.de zu erreichen

- ▶ Für interessierte **Arbeitgeber** ist unsere Kollegin Frau Nölke vom internen Arbeitgeber-Service die richtige Ansprechpartnerin und freut sich auf Ihre Anfrage per E-Mail (siehe oben)
 Und wenn Sie einmal **persönlich** zu einem Termin vorbeikommen, finden Sie uns hier

Orleansplatz 11, 81667 München

Sie erreichen uns am besten mit dem MVV, **Haltestelle Ostbahnhof:**

- ▶ S-Bahn **S1 S2 S3 S4 S6 S7 S8**
- ▶ U-Bahn **U5**
- ▶ Tram **19** und **21**
- ▶ Bus **100 145 155 X30**

Wir arbeiten im Rahmen des Sozialbürgerhauskonzeptes Hand in Hand mit dem Bereich Grundsicherung und Soziales zusammen. Hier sind auch Überlegungen zu Beratungsangeboten in Ihrem Sozialraum vor Ort geplant.

**Wir helfen Ihnen im gesetzlichen Auftrag
 und weil der Mensch im Mittelpunkt
 unserer Arbeit steht!**

„Was ich nicht weiß, macht die Erde heiß!“



Wir verbrauchen knapp eine Tonne CO₂ pro Jahr und Kopf (Öko-Institut e.V. von 2020), nur durch digitale Nutzung. Das erklärte Ziel der Stadt München für 2030 liegt bei einem Pro-Kopf-Verbrauch von 0,3 Tonnen, inklusive Nahrung, Wohnen und Mobilität. Eine riesige Diskrepanz und Herausforderung also! Und die betrifft auch unser persönliches Verhalten. Wie können wir in unserem Alltag dazu beitragen, den CO₂ Verbrauch durch digitale Nutzung zu senken?

Das war Thema bei dem Vortrag „Was ich nicht weiß, macht die Erde heiß!“ am 18. November 2021 im Gemeinschaftsraum des Progeno e.V. Vorgestellt haben ihre Recherchen die Autorin, Trainerin und Digital Business-Innovater Susanne und der

Umweltingenieur Julian auf Einladung der PrinzenPost.

Am Ende scheint es klar. Und bis dahin konnten die ZuhörerInnen ein Gefühl dafür entwickeln, wie komplex es ist, Methoden und Vergleichswerte aufzustellen, Rechenbeispiele und Parameter festzulegen, um wissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen, die Hand und Fuß haben. Damit es ja passt!

Und es passt! Leider. Denn die vorgestellten Messungen belegen, dass unser digitaler Fußabdruck tatsächlich viel größer ist, als wir uns bewusst machen. Wodurch kommt das zustande?

Dargelegt anhand des alltäglichen Lebensstils von drei Musterpersonen (Max, Karl und Nala) präsentieren die

beiden Vortragenden vergleichbare Daten. Ihre Untersuchungen beschränken sich auf die Smartphone-Nutzung. Jeder Klick verursacht eine Datenkommunikation, vom Endgerät über Router, Domain Server, Web Server, Telefonie und wieder zurück. Und jede Station verbraucht Energie, also Strom, und damit wird der CO₂ Ausstoß verursacht.

Tatsächlich messbar sind die Übertragungswege vom Router über Server bis zum Endgerät und dem Nutzer bzw. Verursacher für Think Digital Green nicht, denn die Infrastruktur dahinter ist nicht einsehbar und global äußerst komplex. Aber anhand der exemplarischen Nutzung lassen sich dann doch verwertbare Zahlen ablesen. Das Ergebnis ist frapierend: Vom gesamten CO₂- Fußabdruck entstehen „lediglich“ 5,4% durch E-mails, Whatsapp- und Social Media-Nutzung sowie durch Musik- oder Podcast-Streamen. Be-

deutend schwerer zu Buche schlagen Videoconferencing und – streaming sowie der Smartphone-Kauf an sich. Letztere sind für 94,6% des CO₂ Verbrauchs verantwort-

lich. Das ist ein Quantensprung, der auch im Anschluss mit den Besuchern noch intensiv diskutiert wurde.

Die ZuhörerInnen erhalten konkrete Tipps für den Alltag: Alternative Suchmaschinen einrichten (z.B. Ecosia), die mit ihren Einnahmen weltweit Aufforstungsprojekte fördern. Die Nutzung von Messengerdienste statt Mails spart Energie. Manches kann durch die Einstellungen am Handy direkt beeinflusst werden, zum Beispiel das Aktualisieren von Programmen nur über WLAN statt mit mobilen Daten erlauben. Musik und Karten können per Internet downgeloadet und Bilder komprimiert werden.

Auch eine dem Endgerät angepasste Auflösung für Filme zu wählen



spart Energie. Das HD-Streaming bringt nichts auf einem kleinen Smartphone-Bildschirm.

Bei Video-Konferenzen kann man die Kamera nur wenn unbedingt nötig einschalten. Dienste wie Jitsi, Wechange oder andere open source Anbieter sind nachhaltig und gemeinwohlorientiert aufgestellt und betreiben ihre Server mit Ökostrom aus erneuerbaren Energien.

Große Auswirkung hat der Kauf von sogenannten „refurbed“ Endgeräten. Das sind solche, die ohne Abbau von Primärrohstoffen recycled wurden. Sein eigenes Alt-Gerät lässt sich auch einfach wieder dem Recycling-Kreislauf zuführen.

Und der Ausblick? Anwendungen werden datenintensiver, zum Beispiel das autonome Fahren oder die digitale Medizintechnik. Aber auch unser



Strom wird grüner! Und die Endgeräte werden nachhaltiger entwickelt. Wir können uns angewöhnen, auf Kleinigkeiten besser zu achten. Das macht viel aus! Nala

gewinnt durch die Anwendung dieser Tipps die „Competition“ gegen Max und Karl und kann bis zu 80% CO₂-Ausstoß in ihrem Alltag einsparen.

„Heute bedroht die Digitalisierung das Klima. Morgen kann digitales Leben nachhaltig sein“, schließt Susanne. Wir müssen also nicht verzichten, wir sollten uns nur bewusster innerhalb unseres digitalen Lebens verhalten, um die CO₂ Emissionen in diesem Bereich zu senken.

Und ich fühle mich ein wenig an die „Jute statt Plastik!“ Bewegung erinnert, die ich als Jugendliche mal ziemlich uncool und altmodisch gefunden habe! Nur: Wie sagen wir's den Jugendlichen? Am besten mit gutem Beispiel voran! Heike Stuckert

Alleinerziehende vernetzen sich – eine Mutter wird aktiv



Ich bin Doreen, 39 Jahre alt und Mama eines 10-jährigen Sohnes und einer 4-jährigen Tochter. Ich bin seit 10 Jahren alleinerziehend und wohne seit 2019 im Prinz Eugen Park.

Wie wichtig Netzwerken für Alleinerziehende ist, muss ich ohne Unterstützung durch die Väter selbst immer wieder feststellen. So wandte ich mich an die GeQo mit

meiner Idee, einen Treff für Alleinerziehende auf die Beine zu stellen.

Mütter und Väter, die ihre Kinder im Alltag allein versorgen und den Lebensunterhalt der Familie sichern, die

berufliche Anforderungen meistern und vielleicht eine Trennung verkraften müssen, spüren diese vielfältigen Herausforderungen deutlich. Doch oft fehlt es an Kontakten zu Eltern, die diese Sorge um das Wohlergehen ihrer Kinder allein tragen. Denn auch ein Netzwerk aufzubauen ist eine Herausforderung in unserem eng getakteten Alltag.

Daher findet nun regelmäßig immer am **ersten Sonntag eines Monats** ein Treffen statt: Für alle, die Eltern in ähnlicher Lebenssituation kennen lernen möchten, Kontakt und Austausch mit Gleichgesinnten suchen und Lust haben, ihre Wünsche und Anregungen einzubringen.

Wo findet ihr uns: Gemeinschaftsraum der Jörg-Hube-Str. 22 von 10 bis 13 Uhr.

Gut zu wissen: Kaffee und Tee gibt es gegen einen kleinen Unkostenbeitrag (2 €), jede/r kann nach Wunsch etwas Eigenes zu essen mitbringen. Eine kleine Teeküche sowie Spielmöglichkeiten drinnen und draußen stehen zur Verfügung. Einfach mal reinschauen!

Gastautorin: Doreen Borchert

Margit Preißinger über sich selbst

Ich bin Mitte 60 war jahrelang im Bereich Marketing tätig, bin aber zwischenzeitlich im Ruhestand. Seit Oktober 2020 wohne ich im Prinz Eugen Park.

Ich freue mich, dass ich ehrenamtlich – gemeinsam mit einem tollen Team – in der Redaktion der Zeitschrift PrinzenPost von Beginn an mitarbeiten darf.

Durch Informationsveranstaltungen noch vor meinem Einzug in das Quartier habe ich erfahren, dass unterschiedliche Arbeitskreise geplant sind, unter dem Motto „Im Quartier und für das Quartier“. Der Bereich Stadtteilzeitung sprach mich am meisten an im Hinblick auf die Möglichkeit, alle Bewohner*innen samt angrenzenden Nachbarn mit interessanten und aktuellen Informationen zu versorgen. Daneben bietet die Zeitschrift unterhaltsame Beiträge und Geschichten.

Die PrinzenPost ist für unsere Leser kostenfrei. Alle Redaktionsmitglieder arbeiten ehrenamtlich, aber ohne finanzielle Mittel ist die Herstellung der PrinzenPost nicht umsetzbar. Die Kosten für Gestaltung und Druck werden überwiegend von Werbeanzeigen getragen. Für diese Akquise bin ich zuständig: Ich versuche Anzeigenkunden zu



gewinnen und diesen damit die Möglichkeit zu geben ihre Produkte, Leistungen und Angebote zu präsentieren. Die Leser*innen erfahren auf diesem Weg, welche Angebote sie bei Bedarf und Neigung in unserem Einzugsbereich nutzen oder erwerben können.

Die Erfahrung bei meinem Ehrenamt bei der PrinzenPost ist, dass ich jedesmal erneut den erforderlichen Zeitaufwand unterschätze. Das wirklich Schöne an dieser Arbeit ist der intensive Kontakt mit sehr vielen unterschiedlichen und interessanten Menschen.

Ehemaliger UN-Generalsekretär
Kofi Annan: Erklärung zum Internationalen Tag der Freiwilligen 1997: „Heute möchte ich gerne die Menschen in aller Welt dazu auffordern, einen Moment lang darüber nachzudenken, wie eine Welt ohne freiwillige Helfer aussehen würde. Es gäbe keine Schwesternhelferinnen, keine Elternnachhilfe-Vereine, keine Blutspender und keine Aktivitäten auf kommunaler Ebene. Die Welt wäre unwirtlicher, kälter und ärmer.“

Was-Für-Und-Mit-Anderen-Tun

Neulich habe ich wieder ein neues Wort gelesen: *Bürgerengagement*. Kommt in meine Sammlung: *Ehrenamt, Soziales..., Freiwilliges..., Bürgerliches Engagement, Sozialinitiative, Freiwillige Helfer...* Ich selbst arbeitete in der *Selbsthilfe*.

Als ich 1980 nach München kam, sagten meine hessischen Freunde: „Da in Bayern passiert doch nichts!“ War falsch gedacht. In München entstanden zu der Zeit spannende Initiativen. Einfach so. Weil Menschen sich interessierten. Aktiv werden wollten. Der Stadtrat war schlau genug, zu erkennen: alle Themen, die Bürger*innen von sich aus anpacken können wichtig sein für die Stadtgesellschaft. So wurden aus freiwilligen Initiativen später Institutionen: nur als Beispiel: *das Frauentherapiezentrum, Einrichtungen für Schwule- und Lesben, für Drogenabhängige (wie Condrobs), für Menschen aus anderen Ländern (wie das Eine-Welt-Haus), Kulturelle Einrichtungen (wie die Pasinger Fabrik), der Gesundheitsladen usw. Und das Selbsthilfezentrum zur Unterstützung der Selbsthilfegruppen.*

Eva Kreling



„Glauben Sie ja nicht, dass wir nur traurig sind. Bei uns wird oft gelacht!“, sagte mir der Leiter der Depressionsgruppe, als ich mit einer Kollegin Supervision für ehrenamtliche Gruppenleiter*innen anbot. *Depression, Alkohol, Drogen, Aids, seltene Erkrankungen...* im Gesundheitsbereich helfen sich Menschen gegenseitig. Ergänzen das medizinische Angebot. Wie andere Gruppen soziale Themen aufgreifen. Menschen mit Migrationshintergrund helfen, im Kulturbereich Projekte verwirklichen...

Dabei ist *Selbsthilfe* ja nur ein Teilbereich. Wenn ich sehe, wer hier bei uns im Prinz Eugen Park engagiert ist. Ohne

Bezahlung. Einfach so: *Für alte Menschen. Für Geflüchtete. Für Familien mit vielen Kindern. Für Kinder- und Jugendliche. Im Sport. Bei der Feuerwehr. Bei Rettungsdiensten. In kirchlichen Gemeinden...* es ist so beeindruckend!

Ich erinnere mich an 1999, als wir in München den Arbeitskreis (AK) „Bürgerschaftliches Engagement“ (BE) gründeten und die Stadt das Thema im Direktorium verankerte. Ein Arbeitskreis, der konstruktiv arbeitete. BE in München aufbaute. *Arbeit-An-Der-Sache. Miteinander-Statt-Gegen-einander.* Wir erkämpften uns die *Förderstelle für freiwilliges Engagement FöBE* als Dachorganisation (<https://www.foebe-muenchen.de>). Über die jeder alle Vermittlungsstellen erfährt, die helfen, Wenn-Sich-Wer-Wofür engagieren möchte. Es soll ja passen. Was ich tue. Für wen. Zur Orientierung ins Ehrenamt organisiert FöBE jährlich die *Freiwilligen Messe*. Wie sagte Gerlinde Wouters, Leiterin von FöBE so schön: (Zitat von Kennedy):

Frag nicht, was die Gesellschaft für Dich tun kann, sondern wie Du die Gesellschaft unterstützen kannst“.

Mein Ehrenamt ist hier in der Wohnbaugenossenschaft wagnis. Für und mit den Nachbar*innen. In verschiedenen Projektgruppen. ***Ich bin allein-lebend nicht allein!*** Zwei

mir bekannte Frauen fragte ich: *wofür und warum engagiert ihr euch?* Hier die Antworten:

Jutta O.: *„Als ehrenamtliche Hospizhelferin begleite ich Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Mir begegnen Menschen jeden Alters in unterschiedlichsten Situationen. **Ich erfahre von ihnen vor allem eins, nämlich was wirklich zählt im Leben.**“*

Birgit E.: *„Für die Malteser im Jobmentoring biete ich ehrenamtlich Deutschtraining für Migranten. Zur Zeit wegen Corona nur in der warmen Jahreszeit im Klostergarten. Für eine kleine Gruppe Erwachsener kann ich den Unterricht vollkommen frei planen, didaktisch gestalten und an den Bedürfnissen der Schüler (wenig Schülerinnen) ausrichten. **Es macht Freude Fortschritte zu sehen.** Mit besserem Deutsch wird hoffentlich auch die Jobsuche leichter. Vermittelt hat diese Tätigkeit die Freiwilligen-Agentur Tatendrang in München (<https://tatendrang.de>).“*

Geben-Ist-Also-Nehmen. Klar – Geld ist nicht alles. Grad in Zeiten, wo wir uns brauchen.

Gastautorin: Eva Kreling

Lena Malsch

ist 28 Jahre alt und wohnt nicht im Quartier. Sie ist seit Mai 2021 für das Gesundheitsmanagement der GeQo zuständig. Dabei erkannte sie, dass viele Angebote von Frauen aufgrund von fehlenden Sprachkenntnissen nicht wahrgenommen werden können. Sie wollte diesen Frauen helfen und dazu beitragen, deren sprachliche Fähigkeiten zu verbessern.



So engagierte sie sich zusätzlich zu ihrem eigentlichen Arbeitsbereich bei der GeQo und holte „Mama lernt Deutsch“ in unser Quartier. Der Sprachtreff – ein Projekt des Vereins für Fraueninteressen e.V. – wird rege angenommen, zumal er offen und ohne Anmeldung stattfindet. Lena Malsch konnte Ehrenamtliche für das wöchentliche Sprachangebot gewinnen. Es dürfen sich gerne weitere engagierte Ehrenamtliche – gegen eine geringe Aufwandsentschädigung samt Kaffee und Kuchen – für diese erfüllende und interessante Arbeit melden.

Das positive Element ihres Engagements sieht Lena Malsch darin, dass sie in Kontakt mit vielen Menschen war und ist und es möglich ist, Anregungen aus dem Quartier aufzunehmen und zu realisieren.

Margit Preißinger

Die unsichtbaren Helfer*innen – gute Feen im Einsatz

Es soll Menschen geben hier im Quartier, die weder Amt noch Würde, weder Ehre noch Lob brauchen, um still und leise einfach dort zu helfen, wo es nötig ist.

Diesen sei an dieser Stelle ganz besonders gedankt und auch wenn es ihnen vermutlich nicht wichtig ist – es wird sehr wohl gesehen, wenn diese „Heinzelmännchen“ (kennt die eigentlich noch jemand?) unterwegs waren. Mal eine Runde Müll einsammeln beim Spaziergehen, Zettel für Gefundenes aufhängen oder diese Gegenstände an einen sichtbaren Ort legen, im Müllraum kehren, die Bio-mülltonne säubern, den übervollen

Abfalleimer auf dem Spielplatz leeren oder das Treppenhaus von den ärgsten Lehmbrocken der Kinderschuhe säubern, im Gemeinschaftsraum Toilettenpapier nachfüllen... alles Kleinigkeiten, die das Zusammenleben einfach schöner machen. Und dann stelle ich mir vor, dass das ansteckend wäre – mindestens so wie die Coronaviren, bloß überhaupt nicht gefährlich. Wäre das nicht eine richtig schöne Gemeinschaft, in der jeder mal Lust hat, gelegentlich was für alle

anderen zu tun, einfach weil man es kann?

Gerti Bobach



RISTORANTE Caruso

im Pharao-Haus

- Täglich große Auswahl an Antipasti vom Buffet
- Frische Fische und Mittelmeerfrüchte
- Frische Muscheln von November bis März
- Wechselnde Tagesspezialitäten nach Saison
- Im Sommer Gartenbetrieb
- ... und selbstverständlich hausgemachte Nudelspezialitäten
- Spitzenweine aus allen Regionen Italiens
- Party- und Feinschmecker-Service

**ALLE GERICHTE AUCH
ZUM MITNEHMEN**

Öffnungszeiten:

11.30 – 14.30 und

18.00 – 23.00 Uhr

Mittwoch Ruhetag



DIENSTAGS UND FREITAGS

MITTAGSGERICHT

PESCE DI MARE

Gemischte gegrillte Fischplatte mit saisonalem Salat 9,80 €

Kontakt:

Fritz-Meyer-Weg 55
(Ecke Cosimastraße)
81925 München

Tel.: 089/95 37 98

www.ristorante-caruso.de



Auf dem Weg zur Schule



Harald Houliaras

ist 47 Jahre alt und IT-Projektleiter. Er wohnt seit September 2019 mit seiner Familie in der Ruth-Drexel-Straße. Da er selbst leidenschaftlicher Fußballer ist, organisierte er bereits vor der Corona-Pandemie Trainingseinheiten für Erwachsene. Angeregt durch die GeQo begann er, Fußballtrainings auch für Kinder auf die Beine zu stellen. Für die Bereitstellung der Frei- und Hallenplätze ist die Unterstützung der GeQo sehr hilfreich. Seit September 2021 trainiert Harald Houliaras ehrenamtlich daher bis zu 80 Kinder. Das ist nur möglich mit der Hilfe von fünf weiteren fußballbegeisterten ehrenamtlichen Trainern. Die Jungen und Mädchen der Jahrgänge 2010 bis 2016 werden dafür in unterschiedliche Trainingseinheiten und zu unterschiedlichen Zeiten aufgeteilt. Mit dieser sozialen Verantwortung bereitet Harald Houliaras sportbegeisterten Kindern viel Freude. Die Kinder steigern nicht nur ihre Fitness, sondern knüpfen auch neue Freundschaften. Natürlich bedeutet dieses Ehrenamt



für Harald Houliaras einen hohen Zeitaufwand, aber er kann sich nicht nur an den sportlichen Fortschritten der Kinder erfreuen, sondern kickt auch selbst noch mit. Und auch er gewinnt durch dieses Engagement nette und interessante Kontakte im Quartier. Ein „Wermutstropfen“ ist der derzeit notwendige Aufnahmestopp; nur so können die Betreuung und ein sinnvolles Training garantiert werden.

Margit Preißinger

Durch soziales Engagement schaust du über deinen persönlichen Tellerrand hinaus – du kommst mit Menschen aus anderen sozialen Gruppen in Kontakt und wirst mit Situationen und Konflikten konfrontiert, die dich als Person wachsen lassen und dein Selbstbewusstsein stärken. Erfahrungen, auf die du im Job aufbauen kannst. Anonym

Buchbesprechung: **Das Farbenmonster**

von Anna Llenas

Ob Erwachsenen oder Kind – wir alle stehen manchmal mit komischen Gefühlen auf und wissen nicht recht, was plötzlich mit uns los ist. Auch dem Farbenmonster geht es so. Es spürt ein buntes Durcheinander aus Traurigkeit, Wut, Freude, Angst und Gelassenheit und muss diese Gefühle erstmal ordnen, damit es ihm besser gehen kann.

Das Kinderbuch „Das Farbenmonster“ stellt jedes Gefühl durch eine Farbe und eindrucksvollen Pop-up Illustrationen dar. Die Gefühle sind sehr knapp beschrieben, was dem Vorlesenden mehr Raum für eigene Gesprächsanregungen lässt. Wie hast du dich in bestimmten Situationen gefühlt? Weißt du noch wie das war, als Mama das Fenster vom Auto runtergelassen und rausgebrüllt hat? Auch Eltern sind mal wütend oder haben Angst, und das ist gut, denn alle Gefühle sind richtig und wichtig. Aber wir müssen Gefühle erkennen und benennen lernen, um sie zu beherrschen. Um diese Kompetenz an unsere Kinder weitergeben zu können, hilft uns das Buch „Das Farbenmonster“. Empfohlen wird es ab drei Jahren, es ist aber auch eines der Lieblingsbücher meines Zweijährigen und kann noch im Schulalter gelesen werden.

Katharina Galuschka



Ehrenamt – gelobt, geliebt, gespart

Ob im Verein, im Quartier oder an zahlreichen anderen Einsatzorten, ehrenamtlich kann sich praktisch jeder vielfältig betätigen. Neben einer wichtigen Aufgabe soll das Ehrenamt seine Ausübenden auch glücklicher machen. Viele Menschen wollen mit einem Ehrenamt einen persönlichen Beitrag an die Gesellschaft zurückgeben.

Auch die Politik ist stets bemüht, freiwilliges Engagement zu loben. Durch kleine Belohnungen wie Auszeichnungen, Preise und Vergünstigen fürs Ehrenamt soll eine Ehrenamtskultur gefördert werden. Anwendungsbereiche gibt es genug. Sie reichen vom gemeinschaftlichen Abfallsammeln im Stadtteil über Vereinsarbeit bis zu Unterstützung in der sozialen Arbeit, der Flüchtlingshilfe oder sogar der Pflege.

Also alles in Ordnung, solange Menschen das Ehrenamt gerne ausüben? Nicht unbedingt.

Jede ehrenamtliche Arbeit entlastet zwar erst einmal den Staat, kann aber auch dessen Rückzug aus der Daseinsvorsorge rechtfertigen. Ein Beispiel dafür sind die

gemeinnützigen Tafeln. Obwohl die Lebensmittelspenden der Tafeln rein privat organisiert sind, versuchen Behörden immer wieder diese auf die Sozialleistungen anzurechnen, sie sogar als gleichwertig auszugeben. Die Politik baut immer mehr auf solche freiwilligen Dienste. Das ist ein Problem, weil so die Freiwilligenarbeit als selbstverständlich wahrgenommen wird. Das wiederum kann staatliche Entscheidungsträger bestärken, weniger Bedarf bei Sozial- und Kulturausgaben zu sehen und sogar eher den Rotstift anzusetzen. Es läuft ja auch so.



Das Ehrenamt kann aber kein staatliches Handeln ersetzen, sondern bestenfalls ergänzen. Dort wo ehrenamtliche Freiwilligenarbeit alternativlos oder unverzichtbar erscheint, besteht zumindest der Verdacht, dass staatliche Stellen und Einrichtungen ihrer Fürsorgepflicht und ihren Gemeinwohlaufgaben nicht ausreichend nachkommen wollen oder können.

Dies bedeutet keinesfalls, dass man jetzt auf seine ehrenamtliche Tätigkeit verzichten sollte. Nein, aber alle, die freiwillige Arbeit leisten, sollten sich den Wert, den ihre Leistung für die Gesellschaft hat, regelmäßig vor Augen führen. Wer selbstbewusst und kritisch mit seiner Rolle umgeht, wird ein Gespür dafür bekommen, wo Gemeinsinn endet und Ausnutzung beginnt. Ehrenamtlichen stünde es gut zu Gesicht gegenüber Medien, in Bezirksausschüssen oder im Stadtrat auch mal laut zu werden. Immer dann, wenn sie merken, dass ihre Arbeit zwar gefragt und wichtig ist, aber nicht finanziert wird, weil es schon jemand unbezahlt macht.

Das Ehrenamt braucht eine stärkere Lobby. Nicht um es größer zu machen, sondern um die Grenzen zum Hauptamt aufzuzeigen und Politik und Verwaltung an ihre Verantwortung für das Gemeinwohl zu erinnern.

Sascha Straub



Ihre Boutique mit der vielfältigen Markenauswahl

Wir bieten Ihnen eine breit gefächertes Sortiment in den Größen von 34 bis 48 und stehen Ihnen gerne unaufdringlich beratend zur Seite, um mit Ihnen individuell Ihre Lieblingsteile zusammenzustellen.

Wir freuen uns auf Sie

Ecke Ostpreußenstr. / Dirschauer Str. 27
81929 München · P vor der Tür
Tel.: 089 93 94 03 84
www.mode-friedl.de

 **Mode Friedl**

Ehrenamtliches Engagement in der Hospizarbeit

Ganz in der Nähe des Prinz Eugen Parks liegen das stationäre Hospiz und der ambulante Dienst des Christophorus Hospiz Vereins. Neben den Angestellten engagieren sich über 250 ehrenamtlichen Helfer*innen für ein selbstbestimmtes Leben und Sterben in Würde – drei davon leben im Prinz Eugen Park:

Nada Weigelt: „Ich arbeite im ambulanten Dienst des Christophorus Hospiz Vereins und besuche schwerkranke Menschen zuhause. So lerne ich sie in ihrer vertrauten Umgebung kennen und bekomme meist auch unmittelbaren Kontakt zu ihrer Familie oder den pflegenden Angehörigen. An diesen Nachmittagen geht es vor allem darum, dem anderen Zeit zu schenken: etwas vorzulesen, miteinander zu spielen, auf das gelebte Leben zurückzublicken oder auch dem bevorstehenden Weg entgegenschauen. Ich versuche, ohne eigene Erwartungen zu kommen. Und gehe immer, so schwer es oft ist, beschenkt heim.“

Bernhard Gollan: „Seit 8 Jahren besuche ich einmal wöchentlich in einem Pflegeheim als palliativ eingestufte Personen. Die Bewohner*innen sind oft hochaltrig, oft demenzkrank, meine Zeit mit ihnen bis zu ihrem Tod kann Tage, Monate oder Jahre betragen. Ich begleite sie nur

selten direkt im Sterben, sondern vor allem beim Leben in jeder Phase vor dem Sterben. Oft können sie nicht mehr das Bett verlassen, manchmal nicht mehr reden, aber hören und spüren. An ganz kleinen Zeichen merke ich dann, dass meine Anwesenheit wichtig ist ...“

Bärbel Hergeth: „Auf der Suche nach einer sinnstiftenden „Tätigkeit mit Tiefgang“ entdeckte ich das Einführungsseminar für Ehrenamtliche beim Christophorus Hospiz Verein. Neben psychischer Belastbarkeit werden die Fähigkeit, offen auf Menschen zuzugehen sowie 2–4 Stunden freie Zeit pro Woche vorausgesetzt. Geboten werden eine umfassende Schulung, enge Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen Team, Supervision und regelmäßige Fortbildungen. – Meine Ausbildung war spitzenmäßig! Ich habe so vieles rund ums Sterben (und vielleicht dadurch auch Wichtiges im Leben) gelernt und sehr viel Menschlichkeit erlebt.“

Gastautorin: Astrid Schneider-Eicke

Wenn auch Sie sich für die Hospizarbeit interessieren, sind Sie herzlich zu einem Informationsabend am Montag, 30. Mai 2022, 18:00 – 20:00 Uhr im Gemeinschaftsraum von Progeno Park e.V., Ruth-Drexel-Straße 154 eingeladen!

Konfliktlotsen starten im Quartier

In den Gründungsjahren von GeQo und Quartiersrat für den Prinz Eugen Park war neben der Begeisterung für alles, was hier entstehen sollte, vielen Aktiven auch klar, dass wir von ganz normalen nachbarschaftlichen Konflikten nicht verschont werden würden. Mit einem frühen Aufgreifen von Schwierigkeiten im Miteinanderleben sollen Verhärtungen vermieden werden. Die Idee, interessierten Bewohner*innen eine intensive Schulung zu einer **Lotsentätigkeit bei Nachbarschaftskonflikten** zu ermöglichen, war geboren. Das ganze Projekt wurde von der GeQo aus Mitteln der Stadt München finanziert; ein Novum und eine besondere Würdigung für unser Quartier.

Leider startete und lief das Projekt mit der erfahrenen Mediatorin Lisa Waas unter dem „Unstern“ der Coro-

napandemie und damit unter erschwerten Bedingungen. Trotzdem ist es gelungen einer Gruppe, überwiegend Männer und Frauen aus dem Quartier, Fertigkeiten zu vermitteln, die sie befähigen, die sinnvolle und vielfältige Arbeit von Konfliktlotsen für das Quartier ehrenamtlich anzubieten.

Zentrale Idee dabei ist es, dass **alle Interessen und Bedürfnisse zu Gehör** kommen und das bestmögliche Ergebnis für alle gefunden wird. Sich nicht als Verlierer fühlen zu müssen, trägt langfristig zu einem guten sozialen Klima im Prinz Eugen Park bei.

Konfliktlotsen sind **neutral** und werden zum jeweiligen Thema nur aktiv, wenn sie allen Beteiligten ohne Vorbehalte begegnen können und offen für jedes Ergebnis sind. Wenn dabei Zweifel auftauchen, kann aus

der Gruppe der Konfliktlotsen eine andere Person übernehmen.

Konfliktlotsen können zum Beispiel im Gespräch Fakten klären, Wege eröffnen zu hilfreichen Informationen oder anderen Beratungsmöglichkeiten wie zum Beispiel die städtische Stelle für Konfliktmediation, SteG, die kostenlos für alle Bürger*innen Mediation anbietet – www.muenchen.de/steg

Können Einzelpersonen als Konfliktcoach beraten, um Sicherheit in der eigenen Haltung und zu Handlungsmöglichkeiten zu bekommen und Dialogverfahren anregen.

Dialogverfahren anregen in Hausgemeinschaften und diese begleiten, denn das unterstützt auch die „leisen Stimmen“ dabei, Gehör zu finden.

Mehr Informationen zu den Konfliktlotsen gibt es über den GeQo-Newsletter und den Flyer, der in Kürze zur Verfügung steht.

Gerti Bobach



UNSERE MARKEN:

AUDIOBLOCK - BANG & OLUFSEN
LG - LOEWE - METZ - PANASONIC -
REVOX - ROBERTS - SAMSUNG -
SONORO - SONOS - SPECTRAL



EIN FAMILIENBETRIEB SEIT 1985 IN
BOGENHAUSEN

FINDEN SIE MIT UNS GEMEINSAM
IHRE INDIVIDUELLEN
MÖGLICHKEITEN IM BEREICH
TV, HIFI UND STREAMING.

ALBERT KNOLL - ETS GMBH
ENGLSCHALKINGER STR. 230
81927 MÜNCHEN - 089-9301199
WWW.ALBERTKNOLL.DE



Claudia Gollan

ist Mitte 60 und wohnt seit April 2019 mit ihrem Ehemann im Quartier bei wagnis eG in der Ruth-Drexel-Straße. Beruflich war sie in der psychologischen Beratung für Erwachsene tätig. Im Ruhestand angekommen befindet sie sich in einer Orientierungsphase und möchte sich im Quartier mehr einbringen. Vor kurzem übernahm sie daher eine der Vertretungen ihres Hauses im Quartiersrat – das ist ein Arbeitskreis, in dem alle Hausgemeinschaften aus dem Prinz Eugen Park sich regelmäßig besprechen und gegenseitig informieren. Mit Interesse nimmt Claudia Gollan die große Vielfalt der Bewohner*innen im Quar-



tier wahr und die zahlreichen Initiativen, dieses Miteinander lebendig und respektvoll zu gestalten. Durch diese Gestaltungsmöglichkeiten kann Identifikation mit dem Quartier entstehen und damit eine wichtige Grundlage für ein gutes Zusammenleben. Hierzu will Claudia Gollan mit ihrem ehrenamtlichen Engagement beitragen. Durch Kontakte und Informationen ergibt sich zudem eine positive Rückkoppelung für das eigene Wohnprojekt. Das Positive an diesem Ehrenamt? Man leistet einen Beitrag zum Mitgestalten, lernt die Nachbarschaft kennen und vergrößert damit das „eigene Wohnzimmer“, immer verbunden mit Respekt füreinander.

Margit Preißinger

Blick von außen auf den Quartiersrat

Die aktuelle Studie zur Sozialraumentwicklung* im Prinz Eugen Park hat unter anderem konstatiert:

„(...) ist das **System des Quartiersrats** im Prinz Eugen Park mittlerweile breit verankert. Der Quartiersrat ist ein wichtiger Informationskanal zwischen der Bewohnerschaft (in den Häusern bzw. im Quartier) sowie zwischen dieser und der Quartiersgenossenschaft; er bietet auch und gerade (zumindest potenziell) niedrigschwellige Zugang zu Bewohner*innen mit begrenzten ökonomischen und kulturellen Handlungsspielräumen. Seine Funktionsfähigkeit hängt allerdings von einer professionellen und neutralen Unterstützungsstruktur ab, wie sie die GeQo anbietet.“

* März 2022, vorgelegt vom Institut SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung, Dr. Andreas Sagner

Soziokratie, oder wie bekommen wir gute Entscheidungen?

In meinem letzten Beitrag habe ich erläutert, welche grundsätzlichen Entscheidungsverfahren es gibt und warum es kein „perfektes“ Entscheidungsverfahren gibt. Heute möchte ich mit der „Soziokratie“ ein konkretes Verfahren vorstellen. „Soziokratie“ bedeutet übersetzt **„Die Herrschaft der Gefährten“**. Die Ursprünge des Begriffs können bis ins 19. Jahrhundert auf den Begründer der Soziologie, Auguste Comte, zurückverfolgt werden. Soziokratie beschreibt eine Gesellschaftsordnung, in der die Menschen in enger Beziehung zueinander stehen und gemeinsam regieren. Seither wurden die dazugehörigen Methoden kontinuierlich weiterentwickelt. Ich verwende im folgenden einige Grafiken und Formulierungen der Variante „Soziokratie 3.0“.

Soziokratie ist ein „leeres“ System – es macht also keine Annahmen über die Inhalte, also über was entschieden wird. Weiterhin ist Soziokratie immer „inklusiv“ und zielt auf möglichst große Einbeziehung aller Beteiligten,

Sichtweisen und Einwände hin. Fangen wir mit einigen Grundprinzipien an:



1. **Empirismus:** Alle Annahmen werden kontinuierlich an der Wirklichkeit überprüft.
2. **Effektivität:** Jeder Entscheidungsprozess soll zielorientiert sein. Daher muss es ein gemeinsames Verständnis über die Ziele geben.
3. **Transparenz:** Alle Informationen stehen allen Beteiligten zur Verfügung (außer gibt Gründe für Vertraulichkeit)
4. **Kontinuierliche Verbesserung:** Viele kleine Schritte sind besser als wenige große, damit man an jedem einzelnen Schritt lernen kann.
5. **Verantwortlichkeit:** Handle, wenn es erforderlich ist, befolge, was Du vereinbart hast. Behalte das große Ganze stets im Blick.
6. **Gleichstellung:** Kommuniziere „auf Augenhöhe“ und nimm auch die Perspektive des anderen ein.
7. **Konsent:** Heiße Einwände willkommen und beziehe sie in die Lösung mit ein.

Das Entscheidungsverfahren der Soziokratie setzt diese Prinzipien nun in einen konkreten Prozess um. Die Schritte der Reihe nach:

1. **Vorhaben präsentieren und erklären.** „Warum müssen wir eine Entscheidung treffen?“ – Der Moderator sorgt für eine für alle Teilnehmer sichtbare Beschreibung des Vorhabens.



2. **Konsent zum Vorhaben:** „Ist das Vorhaben relevant und sind Situation und Bedarf klar und verständlich formuliert?“
3. **Vorschlag präsentieren:** Die Person, die den Vorschlag eingebracht hat, erklärt den Vorschlag.

4. **Fragen zum Vorschlag:** „Ist der Vorschlag für alle klar und verständlich formuliert?“. Fragen werden beantwortet, und falls erforderlich, wird der Vorschlagstext angepasst.
5. **Stimmungsbild:** „Was ist Eure erste Reaktion auf diesen Vorschlag?“. Jeder Teilnehmer kann sich kurz zum Vorschlag äußern (z.B. persönliche Meinung, Gefühle, Argumente für und wider, Ideen für Anpassungen des Vorschlags).
6. **Einwände anmelden:** Der Moderator gibt jedem Teilnehmer einzeln die Gelegenheit, Einwände oder Bedenken anzumelden.
7. **Einwände integrieren:** Der Moderator hilft nun der Gruppe, die einzelnen Einwände nach Möglichkeit in den Vorschlag zu integrieren (oder sie zu entkräften).
8. **Annahme:** Wenn nun alle zustimmen, ist der Vorschlag angenommen. Ggf. wird ein Termin zur Überprüfung des Vorschlags vereinbart. Wenn ein Einwand bestehen bleibt, ist der Vorschlag zunächst abgelehnt.
9. **Bedenken besprechen:** Etwaige Bedenken werden im Protokoll aufgenommen. Bedenken sind keine Einwände, sondern „Dinge die bei der Umsetzung auch noch mit bedacht werden sollen“ – z.B. Risiken, die berücksichtigt werden müssen.

Das Verfahren setzt natürlich voraus, dass im Laufe der Diskussion alle Einwände behandelt und integriert werden können. Gelingt dies nicht, kann folgende Variante vereinbart werden: Die Person(en), die nach der Aussprache nicht auflösbare Einwände haben, werden aufgefordert, in einem bestimmten Zeitraum entweder alleine oder im Gespräch mit anderen einen alternativen Lösungsvorschlag zu entwickeln, der von allen mitgetragen wird. Gelingt dies nicht, wird über den ursprünglichen Vorschlag nochmals abgestimmt, allerdings genügt nun eine z.B. 75%-Mehrheit.

Das Verfahren erfordert einiges an Zeit und eine gute Moderation, daher eignet es sich besonders für bedeutsame Entscheidungen. Für einfache Entscheidungen mit geringer Tragweite oder für Entscheidungen, die leicht wieder rückgängig oder verändert werden können, kann man natürlich auch mit einer einfachen Mehrheitsentscheidung arbeiten.

Eine ausführliche Darstellung mit vielen weiteren Informationen zu ergänzenden Bausteinen findet sich hier: https://sociocracy30.org/_res/s3-primer-de.pdf.

Christoph Mussenbrock



**Noch kein
STATTAUTO
Teilnehmer?
Einfach hier
anmelden:**



www.stattauto-muenchen.de/kunde-werden

Gerne Informieren wir Sie über die Vorteile des stationsbasierten CarSharing unter ☎ **089 20 20 57 0** und in der Aidenbachstraße 36 von Montag bis Freitag 9:00 bis 16:30 Uhr.

Jetzt **DREI** STATTAUTO Stationen
im Quartier 

STATTAUTO München CarSharing wurde bereits im April 1992 gegründet. Inzwischen teilen sich mehr als 17.000 STATTAUTO-Nutzer rund 450 Fahrzeuge an über 135 Stationen im Stadtgebiet und Münchner Umland. Weitere Infos: www.stattauto-muenchen.de **STATTAUTO München CarSharing – Aidenbachstraße 36 – 81379 München**



Graffiti für den Frieden

Die vielen Bauzäune im Prinz Eugen Park fordern förmlich dazu auf, sie mit Planen und Graffiti zu gestalten. Nicht nur ich, sondern auch viele Jungen und Mädchen, die sich schon dreimal mit mir zu einer Aktion zusammengefunden haben, sehen das so. Inzwischen laufen die Terminabsprachen noch besser über eine whatsapp-Gruppe, nur das Wetter mit starkem Wind hat einige Termine unmöglich gemacht.





Die Bilder auf diesen Seiten entstanden bei den letzten Workshops und es ist deutlich erkennbar, dass das bewegende Thema für alle der Krieg in der Ukraine war: Das ist nicht nur an den Motiven zu erkennen, auch die Farben gelb und blau waren nach zehn Minuten bereits zu Ende gesprochen.

Graffiti-Sprühen ist ungemein stimulierend; mutig muss man eine Idee großflächig mit eigenen Akzenten im öffentlichen Raum umsetzen, wenn nötig komplett improvisieren und dabei akzeptieren, dass nichts perfekt wird. Eine Herausforderung für das Ego und ein tolles Training!

Mein kleines mobiles Team und ich unterstützen ehrenamtlich bei den Graffiti-Aktionen, nur Kosten für das Material, das ich organisiere, fallen an. Im Vorfeld kümmere ich mich um die Termine und vor Ort geben wir gerne Anregungen dabei, mit den Farben umzugehen und Ideen umzusetzen.

Und freuen uns gemeinsam über die Ergebnisse – Spaß für beide Seiten. Über den GeQo-Newsletter und unter 0172-81 42 431 informiere ich über die nächsten Termine!

Nana Meyer-Busche

Ein Arbeitstag zusammen mit der GeQo



Es ist ein sonniger Tag Mitte Januar, 9:30 Uhr. Die zwei GeQo-Vorstände Lisa Schäfer und Mara Roth sowie GeQo-Buchungsmanagerin Ghizlane Ezzebdi haben einen Ortstermin im Prinz Eugen Park. Heute wird die Verwaltung des Co-Working-Spaces, des Kreativateliers sowie der beiden Gästewohnungen der Postbaugenossenschaft, Ruth-Drexel-Straße, in die Hände der GeQo gelegt. Alle Räume werden in Zukunft von der GeQo verwaltet und ab dem Frühjahr auf der neuen Buchungsplattform Klink erscheinen.

Der Atmosphäre ist freundlich – man kennt sich und arbeitet bereits länger mit den Mitarbeiterinnen der Post-

baugenossenschaft zusammen. Ebenfalls vor Ort dabei ist das Reinigungspersonal, das in Zukunft für die Sauberkeit sorgen wird und gleich mit eingewiesen wird.

Hohe Fenster durchfluten die im Erdgeschoß liegenden farbenfrohen und modern eingerichteten Räumlichkeiten des Kreativateliers sowie des Co-Working Spaces. Während des Rundgangs achtet Lisa Schäfer auf die Details: Was ist mit den Handtuchspendern für die Toilette, wohin mit den Ersatzteilen der Schließfächer? Einige Teller, die in der voll ausgestatteten Küche auf ihren Einsatz warten, sind bereits kaputt – hier muss Ersatz geordert werden.

Klink ist die neue Buchungsplattform für den Prinz Eugen Park. Sie wurde von einem Zusammenschluss mehrerer Münchner Genossenschaften ins Leben gerufen, um geteilte Ressourcen zu verwalten und buchbar zu machen. Das sind im ersten Schritt vor allem Räume (Gemeinschaftsräume, Gästeapartments und Co-Working-Spaces), perspektivisch aber auch Verleihgegenstände, Veranstaltungen, Kurse und Mobilitätsmittel. Klink erlaubt es, den verschiedenen Nutzergruppen unterschiedliche Konditionen und Verfügbarkeiten anzuzeigen. Bewohner*innen der Postbaugenossenschaft haben für die Räume in ihrem Haus etwa andere Preise und Vorbuchungsrechte als externe Nutzer. Über die Website <https://www.prinzeugenpark.de/buchen.html> gelangt man zu Klink, kann sich registrieren, online buchen und bezahlen.



Von links nach rechts: Lena Malsch (Gesundheitsmanagerin), Mara Roth (Vorstand), Sandra Dorfner (Gesundheitskoordinatorin), Lisa Schäfer (Vorstand), Ghizlane Ezzebdi (Buchungsmanagerin), Carina Baldauf (Assistenz & Mobilitätsmanagerin), Olli Lehmann (Café GeQo)

Nebenan im Kreativatelier warten bereits eine Reihe von Farbdosen auf ihren kreativen Einsatz. Mara Roth erzählt: „Schon zu Zeiten des Konsortiums der Bauherren wurde über eine bunte Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten der Gemeinschaftsräume nachgedacht. Nicht unzählige Multifunktionsräume sollte es geben, sondern einen für z.B. Yoga, einen für Kindergereburtstage, einen für Gruppentreffen... Und dieser hier ist eben super geeignet, um kreativ zu werden. Basteln, Töpfern, Nähen: all das kann man hier

machen.“ Am Ende wird zusammen das Übergabeprotokoll unterzeichnet und die Schlüssel werden überreicht.

Der Rundgang geht weiter: Die beiden liebevoll eingerichteten Gästewohnungen werden kritisch inspiziert. Sind in den Küchen wirklich alle benötigten Gegenstände vorhanden? Wo findet das Putzpersonal die Ersatzbettwäsche?

Nach erfolgreich absolviertem Termin ist es bereits kurz vor 12 Uhr: Zeit, zurück ins Café GeQo zu eilen, wo Olli Lehmann bereits mit einem leckeren vegetarischen Kichererbsen-Curry aufwartet. Lisa Schäfer ist in Eile und nimmt ihr Mittagessen to go an ihren Schreibtisch ein, um sich zusammen mit Gesundheitsmanagerin Lena Malsch in den nächsten Online-Termin einzuloggen. Es findet ein virtueller Austausch zusammen mit dem Gesundheitsamt sowie den MAGs – Münchner Aktionswerkstatt Gesundheit statt. Einmal im Quartal informiert man sich gegenseitig über die Gesundheitsangebote in den verschiedenen Münchner Stadtteilen und gibt sich Tipps für die erfolgreiche Umsetzung. Heutiges Fokusthema: Marketing! Denn: Was hilft das schönste Angebot wie zum Beispiel der regelmäßig im Prinz Eugen Park vorzufindende Unverpackt-Truck, wenn die Zielgruppe gar nichts von dessen Existenz weiß? Für verschiedene Personen sind hier jeweils unterschiedliche Kanäle relevant: Sehr viele Quartiersbewohner*innen werden über den GeQo-Newsletter bezüglich der verschiede-



Das nagelneue, nun von der GeQo verwaltete Kreativatelier am Tag der Schlüsselübergabe

nen Angebote im Bereich Ernährung, Sport und Co. erreicht. Aber auch die sozialen Medien spielen eine große Rolle – hier wurden für das GeQo-Kindertanzen viele Interessenten geworben.

Aber auch Menschen, bei denen Sprachbarrieren existieren, wollen erreicht werden. Daher gibt es seit kurzem den syrischen Kinderschutz-Projektmitarbeiter Ninos Hermez, der die Quartiersbewohner*innen in Arabisch und Aramäisch über die Angebote wie „Mama lernt Deutsch“ oder Kinderfußball informiert. Und auch an die seit Corona digitalmüden Menschen denkt die GeQo: Mit einer „analogen“ Postkarten-Wurfaktionen auch im Umkreis des Prinz Eugen Parks soll in Zukunft für die Gesundheitsangebote geworben werden.

Es ist 14:30 Uhr: Ich habe einen Termin mit Mobilitätsmanagerin Carina Baldauf, die den Fuhrpark der GeQo verwaltet. Carina verabschiedet gerade einen jungen Mann an der Theke, der auf Wohnungssuche ist: „Leider können wir

hier als GeQo nicht weiterhelfen, bitte wenden Sie sich direkt an die Bauherren.“ Später erzählt mir Carina, dass die Quartierszentrale inzwischen ein beliebter Anlaufpunkt für die Bewohner*innen geworden ist: Man schaut nach, was es Neues im Verschenkregal gibt, holt 10er-Karten für das Kinder-Fußballtraining ab oder informiert sich, wann der neue Biberburg-Spielplatz fertig ist.

Damit ich in Zukunft die Lastenfahrräder der GeQo nutzen kann, gehen wir wieder nach draußen, zum Tresor an der Jörg-Hube-Straße, in dem die Schlüssel der vier Lastenfahrräder der Quartierszentrale liegen. „Um unsere Lastenräder verleihen zu können, benutzen wir die STATT-AUTO-Plattform, mit deren Karte du den Tresor öffnen kannst.“ Nachdem mich Carina noch mit dem vielen Zubehör an Kindersitzen, Fahrradtaschen und zusätzlichen Fahrradschlössern vertraut gemacht hat, drehe ich eine kleine Proberunde auf einem Tern – wie versprochen geht es kinderleicht. Als Carina mir noch erzählt, dass es quasi direkt vor meiner Haustür in der Ruth-Drexel-Straße noch eine zweite Ausleihstation mit noch einmal zwei Pedelecs und einem Urban Arrow gibt, bin ich überglücklich: Einem Ausflug mit Kind und Kegel in den Englischen Garten steht nun nichts mehr im Wege. Danke, liebe GeQos, für euer Engagement!

Lisa Wacker

Hilfe

*Du kannst so viel erleben auf der verrückten Welt
vieles, was dich abstößt und auch, was dir gefällt.
Mit Ruhe und Gelassenheit musst du unterscheiden,
wer Hilfe braucht und wer nur klagt, ohne echt zu leiden.*

*Wer mag denn schon den Egoist, der denkt an sich allein
zur Hebung seines Glanzes sollst du um ihn sein.*

*Der Gegenpart, der Altruist legt immer noch eins drauf,
alles für andre zu geben und gibt sich selber auf.*

*Der Dumme ist der schlimmste, er kennt nur die Gewalt,
ohne Geist und Einsicht macht er vor gar nichts Halt.*

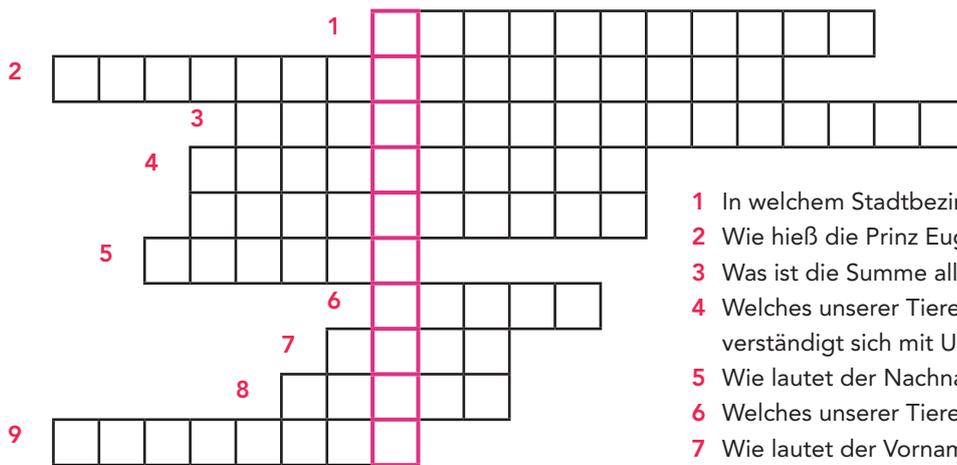
*Des Verführers süße Droge – Versprechen jeder Art –
spült dich fort mit weicher Woge aus der Gegenwart.*

*Hab die Kraft und Stärke auf dieser Chaos-Welt,
zu helfen, wo es nötig ist, auch wenn's dir nicht gefällt.*

Ludwig Büchner

Kinderrätsel und Malwettbewerb

Mach mit beim Kinderrätsel und Malwettbewerb. Findet das Lösungswort- das hat mit einem neuen Spielplatz hier im Quartier zu tun – und malt ein schönes Bild dazu. Schickt es uns bis zum 05.06.2022 an prinzenpost@prinzeugenpark.de und unter den richtigen Einsendungen werden **10 Gutscheine für das Beerencafé** verlost.



- 1 In welchem Stadtbezirk liegt der Prinz Eugen Park?
- 2 Wie hieß die Prinz Eugen Kaserne ursprünglich?
- 3 Was ist die Summe aller Zahlen unserer Postleitzahl?
- 4 Welches unserer Tiere im Prinz Eugen Park fliegt und verständigt sich mit Ultraschalllauten?
- 5 Wie lautet der Nachname unseres ersten Bürgermeisters?
- 6 Welches unserer Tiere im Prinz Eugen Park macht Honig?
- 7 Wie lautet der Vorname der Schauspielerin nach der eine Straße und Schule im Prinz Eugen Park benannt sind?
- 8 Wie lautet der Name der französischen Hauptstadt, in der Prinz Eugen geboren ist?
- 9 In welcher Jahreszeit liegt der April?





STADLER + HÖNNER

DIE FRISCH-NACHBARN

Auf geht's, köstliche Vielfalt entdecken!

Großes Einkaufserlebnis auf 7.500 m²

Mit rund 55.000 Produkten sorgen wir Frisch-Nachbarn jeden Tag für Frische und Qualität:

- Salate aus Inhouse-Farming
- riesige Auswahl an Bio-Produkten
- À-la-Carte-Gastronomie mit Business-Lunch
- Kaffeerösterei
- Chocolatier-Paradies von Lindt
- erlesenes Wein- und Champagnersortiment mit Champagnerbar
- und vieles mehr



UNSER NEUER NEWSLETTER

mit exklusiven Angeboten, Neuentdeckungen und Veranstaltungseinladungen.
[die-frisch-nachbarn.de/news/](https://www.die-frisch-nachbarn.de/news/)



Öffnungszeiten
 Mo - Sa
 7:00-20:00 Uhr
 Feringastraße 16,
 85774 Unterföhring



Über 800 kostenlose Parkplätze

BESUCHEN SIE AUCH UNSEREN NACHBARN

DECATHLON

Zehn Chinesen auf dem Kontrabass – Chorsingen als Ehrenamt

Drei Chinesen auf dem Kontrabass – das alte Kinderlied ist vielen Deutschsprachigen immer noch ein Begriff, obwohl immer weniger gesungen wird. Doch man muss nicht nur an das legendäre Singen unter der Dusche denken: Gemeinsames Chorsingen ist ein oft vergessener Bereich des Ehrenamts. „Wo man singt, da lass Dich ruhig nieder – böse Menschen haben keine Lieder“. An diese Weisheit glauben offenbar viele Menschen in Deutschland: Laut der Angaben von statista, dem offiziellen deutschen Statistikportal, gab es im Jahr 2018 bundesweit über eine Million Menschen, die in einem Chor sangen, der im Deutschen Chorverband organisiert ist. Laien-Sänger, die damit nicht nur etwas für die eigene Gesundheit und

die Kultur tun, sondern auch etwas für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft: Es gibt wenig Orte, wo der Bäckermeister mit dem Uniprofessor, die Krankenschwester mit der Anwältin so gut harmonisiert wie beim gemeinsamen Singen. Doch einen Wermutstropfen gibt es: In den letzten zwanzig Jahren ist auch die Zahl der Chormitglieder in Deutschland sehr gesunken: Das Verbot des gemeinsamen Singens während der Pandemie tat und tut dann noch ein Übriges: Die regelmäßige, anfangs oft schmerzlich vermisste Chorprobe ist in Gefahr zum verzichtbaren Event zu werden. Das ist gerade auch bei jüngeren Menschen der Fall, die regelmäßige Verabredungen sowieso immer weniger eingehen wollen oder können. Das Angebot von

zeitlich begrenzten Chorprojekten bietet hier oft einen Ausweg. Am musikalischen Programm liegt es nicht unbedingt: Auch wenn eine Vielzahl der Laien-Chöre im kirchlichen Bereich angesiedelt ist – in denen konfessionelle Durchmischung bereits zum Normalfall geworden ist –, werden oft nicht nur Stücke aus der klassischen Musikkultur, sondern auch Gospel, Sakropop oder Stücke anderer moderner Stilrichtungen aufs Programm gesetzt.

Beate Schley

Eine praktische Internetadresse mit Übersicht über alle deutschen Chöre, nach Städten (auch München!) geordnet, findet sich unter: www.choere.de Hier können auch kostenlos Hinweise auf eigene Chordarbitungen hochgeladen werden.

Simone Paffrath

ist 43 Jahre alt und hat Dramaturgie und Schauspiel studiert. Seit 2020 lebt sie in der Jörg-Hube-Straße mit Mann und drei Kindern. Für die Themen Umweltschutz und Ökologie interessiert und engagiert sie sich schon lange Zeit. Derzeit übt sie den Spagat zwischen ihrer Familie, dem Weiterentwickeln einer beruflichen Perspektive und viel ehrenamtlichem Engagement, zum Beispiel beim Bund Naturschutz und im Arbeitskreis Ökologie mit dem Schwerpunkt Wildbienen. In ihrer vorherigen beruflichen Tätigkeit bei einem Kinder- und Jugendtheater hat sie präventive Theaterstücke zu sozialen und ökologischen Themen mitentwickelt und gespielt. Es ist ihr ein Herzensanliegen und damit auch die Motivation für das Ehrenamt im Quartier, einen achtsamen Umgang von uns Menschen mit der Natur anzuregen, unsere Abhängigkeit von der Natur bewusst zu machen und zu zeigen, wie und wo wir alle uns umweltverträglicher verhalten können. Welche kleinen (und großen) Schritte sind möglich, um der Natur bei der Regeneration zu helfen und etwas „zurück-



zugeben“, beispielsweise durch die Aussaat von insektenfreundlichen Pflanzen? Gemeinsam mit Bund Naturschutz und Arbeitskreis Ökologie hat Simone Infoschilder entworfen, die über die Wildbienen im Prinz Eugen Park informieren und bald an der Lehmagabbruchkante bzw. anderen Nistplätzen/„Wohnungen“ der Wildbienen zur Verfügung stehen. In Zukunft – nach Fertigstellung der Grünflächen – ist auch ein Wildbienenlehrpfad für Kinder geplant.

Gerti Bobach

*Wildbienenhaus Ecke
Eugen-Jochum/Jörg-Hube-Straße*





Wo sich abends Hase und Igel „gute Nacht“ sagen, steppt tagsüber der Bär...
...mit unseren Kindern und bald schon mit dir?



Wir suchen ab sofort:



**Fach- oder Ergänzungskraft
(Kinderpfleger, m/w/d) in Voll- oder
Teilzeit, Praktikanten (m/w/d) SPS1 / SPS2
/ Optiprax / Bufdi / FSJ / FÖJ mit Interesse
an Naturpädagogik**

Waldpädagogik mitten in der Stadt... bist Du dabei?

Bei den Naturkindern Prinz-Eugen-Park werden etwa 50 Kindergartenkinder und Grundschüler zwischen 3 und 10 Jahren auf einem „Naturspielplatz“ in Oberföhring betreut. Die Elterninitiative liegt idyllisch eingebettet zwischen Bäumen und Sträuchern auf einer Lichtung im Park. Ein buntes Team aus sieben erfahrenen Waldpädagogen, Erziehern und FSJlern bringt unseren Stadtkindern ein Leben in und mit der Natur nahe.



WIR SUCHEN DICH

Es wird altersübergreifend kreativ gespielt, gebastelt, gewerkelt und das alles draußen. Die Kids essen zusammen, es gibt Hausaufgaben-Unterstützung, Schach-Unterschlupf und sanitäre Versorgung.

Das bieten wir dir:

- großen kreativen Freiraum
- einen wunderschönen Arbeitsplatz
- Möglichkeit, deine Ideen in den Alltag der Kinder einzubringen
- familiäre Atmosphäre
- tolles Teamwork

Das bringst du mit:

- Teamfähigkeit
- Offenheit für Wald-/Naturpädagogik
- Naturverbundenheit
- Empathie und Geduld
- Eigeninitiative

Haben wir Dein Interesse geweckt? Du kannst gerne unserem Personalvorstand Toni oder unserer pädagogischen Leitung Elena eine E-Mail schreiben.

Felix Nickel: personal@naturkinder-prinzeugenpark.de

Elena Galow: elena.galow@naturkinder-prinzeugenpark.de

Hier kannst Du unser Team kennenlernen: <https://naturkinder-prinzeugenpark.de/team>

Naturkinder Prinz-Eugen-Park | Auf der Lehmzunge 9 | 81927 München

personal@naturkinder-prinzeugenpark.de

Homepage: www.naturkinder-prinzeugenpark.de



Modelle für ein Haus der **Kulturen und Religionen**



Vom 05. Februar bis 04. März 2022 fand in der Nazarethkirche in Bogenhausen eine Ausstellung mit dem Titel „Transformationen – Visionen. Von der Nazarethkirche zum Haus der Kulturen und Religionen München. #1: Modelle“ statt.

Gezeigt wurden unter anderem Architekturmodelle des Entwurfstudios des Masterstudiengangs Architektur der Hochschule München. Die Studierenden hatten die Aufgabe,

das denkmalgeschützte Gebäude mit Räumen für verschiedene Religionen, mit einem College samt dazugehörigem Wohnheim und Seminarräumen, einem Kindergarten und einem Café zu erweitern und umzugestalten. Inspiriert von diesen Entwürfen plant der Verein jetzt sein weiteres Vorgehen und wird eine Machbarkeitsstudie dafür in Auftrag geben. Im Sommer 2022 endet die erste Pilotphase des Projekts zur Erprobung der Ört-

lichkeit in der Barbarossastraße. Parallel dazu wurde ein weiteres wichtiges Ziel erreicht: Im Wintersemester 2022/2023 startet das College of Interreligious Studies in der Trägerschaft des Instituts OCCURSO für interkulturelle und interreligiöse Begegnung e.V., einer der Kooperationspartner des Vereins. Hier können internationale und deutsche Studierende über einen Zeitraum von einem oder zwei Jahren studieren

und interreligiöse Praktika absolvieren. OCCURSO kooperiert dafür mit der Hochschule für Philosophie München. Die Zimmer und die Gemeinschaftsräume des Colleges befinden sich – bis zur Fertigstellung des Hauses – in der Benediktinerabtei Sankt Bonifaz im Herzen von München.

Im Verein Haus der Kulturen und Religionen München e.V. sind insgesamt um die 70 Ehrenamtliche aktiv. Sie arbeiten in Teams mit unterschiedlichen Aufgaben zusammen, wie zum Beispiel Veranstaltungen, Spiritualität, Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und Café Ginkgo.

Mehr dazu unter hdkrm.org.

Heike Stuckert



Stefan R. ist Handwerker und aus familiären Gründen, nämlich um flexibler Zeit für die Kinder zu haben, inzwischen Fahrlehrer und lebt mit seiner Frau und drei Kindern in der Ruth-Drexel-Straße beim Bauverein Haidhausen. Er ist 43 Jahre alt und viele Bewohner kennen ihn sicher, denn er ist etwa viermal pro Monat als Schulweghelfer an der Ruth-Drexel-Grundschule im Einsatz. Genau dieses ehrenamtliche Engagement gewählt zu haben hat laut Stefan verschiedene Gründe: Es nützt allen Familien und damit auch seinen eigenen Kindern, der Zeitaufwand ist überschaubar und gut zu planen, was bei einer Vollzeitberufstätigkeit wichtig ist.



Es macht ihm Spaß, das morgendliche Leben vor der Schule zu erleben und von Kindern und Eltern begrüßt zu werden. Ganz selten kommt es zu schwierigeren Situationen, für deren Bewältigung jedoch Stefan und seine Kolleg*innen Unterstützung erhalten durch Unterweisungen vom Kreisverwaltungsreferat und auch der Polizei. Für alle Fußgänger und Autofahrer sind sie wegen ihrer farblich auffallenden „Arbeitskleidung“ gut erkennbar, was angesichts der oft engen Straßensituation hilfreich ist. Er würde für sich wieder diese Form des Engagements wählen und wir hoffen, er bleibt uns noch lange vor der Schule erhalten!

Gerti Bobach

Eine Karte - viele Vorteile!



Ab sofort aus
100 % recyceltem PVC

3 % Sofort-Rabatt
bei jedem Einkauf

- ✓ **Exklusive Angebote**
per E-Mail Newsletter
- ✓ **Bis zu 7 % Treue-Bonus**
auf Ihren Jahreseinkauf**
- ✓ **5 Jahre Garantie**
auf alle Elektrowerkzeuge*
- ✓ **Kostenlos parken**
in der Tiefgarage
- ✓ **E-Ladesäule**
- ✓ **u.v.m**



hagebaumarkt Unterföhring
Feringstraße 5
Tel: 089 / 995 295 230

  [hagebaumarkt-muenchen.de](https://www.hagebaumarkt-muenchen.de)



* Nähere Informationen zu den Garantiebedingungen
finden Sie unter www.hagebaumarkt-muenchen.de

** Die Auszahlung erfolgt über eine
hagebaumarkt Gutscheinkarte.

Bericht aus dem **Bezirksausschuss**

Was für eine irre Zeit. Vieles sicher geglaubte und Selbstverständliche, auch die Leichtigkeit geht in diesen Tagen verloren. Putin begann am 24. Februar einen Krieg gegen die Ukraine. Der Ausgang ist ungewiss. Meine Kindheit hat sich in die Gegenwart geschoben, lässt sich nur schwer in die Schublade der Erinnerungen zurückbugsieren. Schlichtweg, ich habe Angst.

Corona-Einschränkungen lassen uns einander entfremden. Freundschaften driften auseinander, Familien drohen zu zerbrechen. Sich digital zu arrangieren, fällt schwer. Eine gemeinsame Lösung findende, sachliche und respektvolle Diskussion ist kaum in Briefmarkengröße, auf einen Monitor starrend, möglich. Videokonferenzen sind eine Notlösung.

In dieser Legislaturperiode konnte, Pandemie bedingt, der Bezirksausschuss nicht immer ein ordentliches Plenum abhalten. Wir wurden Fast-Profis in Videokonferenzen mit allen Vor- und Nachteilen. Die kommunalpolitische Geschäftsordnung sieht jedoch vor, dass nur in einem be-

schlussfähigen Plenum (im BA 13 sind das achtzehn Mitglieder von fünfunddreißig) die in den Unterausschüssen diskutierten Anträge mit einstimmiger Beschlussempfehlung an die Referate, die Verwaltung der Landeshauptstadt weitergeleitet werden können. Da im Dezember 2021, im Januar und Februar 2022 die BA-Sitzungen, auch Ortstermine ausfallen mussten, schieben wir notgedrungen viele Anträge vor uns her.

*Doch die Erweiterung der Ruth-Drexel-Schule und das drohende Raumproblem ist im vergangenen Jahr mit Hilfe des **gesamten** Bezirksausschusses und einstimmig über die verschiedenen Parteien hinweg erfolgreich gelöst worden.*

Wir BA-Mitglieder sind von den Bewohner*innen des Stadtbezirks 13 gewählt und offiziell vereidigt worden, um *zum Wohle der Bürger zu wirken*. Und wer sich diesem Wohle der Bewohner*innen seines Stadtviertels verschreibt, freut sich darüber, Probleme in deren Sinne zu lösen. Es ist dabei egal, welche Partei einen Antrag stellt: Hauptsache, er trägt zur Problemlösung bei!

Aber meine Gedanken gehen noch weiter: Der BA ist auch ein wichtiger demokratischer Bestandteil, aber wissen wir eigentlich was *Demokratie* praktisch bedeutet? Demokratie ist ein sensibles Konstrukt, das nicht starr vor sich hindämmert. Nein, Demokratie muss mit Leben (sagte unser erster Bundespräsident Theodor Heuss) gefüllt werden. Wir leben in Freiheit, dürfen unsere Meinung kundtun. Diese Rechte, die wir haben, bedeuten aber auch Pflichten gegenüber der Gemeinschaft. Unter Pflichten verstehe ich, Toleranz gegenüber jedem. Die Suche nach den besten Lösungen und nicht auf eigenem Standpunkt beharren nach dem Motto: „Lieber heiliger Florian, schütze mein Haus, zünde andere an!“ Der sich ausbreitende Egoismus hat keinen Platz in unserer Demokratie. Egoismus schadet der Gemeinschaft.

Das Wunderbare an unserer Demokratie: Wir haben Meinungsfreiheit, dürfen kontrovers diskutieren, sollten aber andere Ansichten mit Toleranz annehmen können. Wenn eine Angelegenheit im Quartier, im Bezirksausschuss, mit Bürgerbeteiligung und den zuständigen Referaten ausdiskutiert und entschieden ist, dann ist ein individuelles „Nachtarocken“ schon vermessen. Beispiel: nach einer Sitzung noch einmal E-Mails persönlich an einige ausgewählte Mitglieder des BA zu schreiben mit der Bitte, sich für ihr eigenes Anliegen noch einmal einzusetzen. Entschei-



Es ist geschafft: Die Container sind da und damit mehr Platz für die Grundschule

dungen fallen nach reiflichen Überlegungen und Abwägungen. Ich bitte um Verständnis, von derlei Einflussnahme abzusehen: Wir alle sind **ehrenamtlich** tätig und stecken viel Zeit in dieses Amt, um möglichst das Beste zur Zufriedenheit der Mehrheit der Bürger*innen dieses Stadtbezirks zu erreichen.

Mein Apell: Lernen wir wieder, sachliche und respektvolle Diskussionen zu führen und Entscheidungen zu akzeptieren. Leben wir miteinander und tun alles für eine *friedliche* Gemeinschaft. Danke Ihnen/euch fürs Lesen.

Gunda Krauss

Oma lernt langsam oder ein Lob des Spazierenstehens

Nein, hier hat sich kein Druckfehlerteufel eingeschlichen – es ist genau so gemeint: Rumstehen, durchschnaufen, herumschauen; vollkommen planlos und provozierend unproduktiv herumtrödeln. Eben spazierenstehen. Was Kinder so selbstverständlich tun und wofür sie beharrlich ihre erwachsenen Begleiter begeistern wollen, ist jenseits der kritischen Altersgrenze von – sagen wir mal 20 Jahren – eine anspruchsvolle Herausforderung. Ich habe den Luxus als verrentete Großmutter, dass der Weg von der Kita mit meinem gut zweijährigen Enkel bis zum Haus gerne länger als die üblichen fünf Minuten dauern darf. Und was mir leider mit meinen eigenen Kindern selten gelang, lerne ich nun dazu: Steine von Molekulargröße in Ritzen entdecken, häufig verbunden mit einem Ausruf der Begeisterung von Felix. Ich lasse mich darauf ein, winzigste Müllschnipsel sorgsam mit ihm einzusammeln und die davor hervorkriechenden Käfer zu bestaunen. Er überprüft bei jedem parkenden Auto, ob es auch einen Tankdeckel hat und lässt sich dabei aber wirklich nur dann ablenken, wenn kreischend Krähenschwärme über den Himmel hinweg ziehen oder ein ähnlich spektakuläres Ereignis uns beschert wird. An guten Tagen reduzieren sich mit jeder Rumstehminute meine sorgsam geplanten Unternehmungen mit dem Kind in meinem Kopf bis nichts mehr übrig bleibt. Außer Brotzeit machen oder ein Eis essen. Allerhöchstens noch Verstecken spielen.

Was für ein schöner Tag.

Gerti Bobach



Ab auf die Insel – ein Inklusionsprojekt nimmt Fahrt auf

Ein neues attraktives Sport- und Freizeitangebot ganz in unserer Nähe:

Mit folgendem Text stellt die Pfennigparade ihr Inklusionsprojekt am Oberföhringer Wehr vor.

Eine barrierefreie INSEL mitten in Oberföhring

Gemeinsam alles vergessen. Eintauchen in Ruhe, Konzentration und Wohlbefinden. Ohne Ein- oder Beschränkung voll am Leben teilhaben. Das für viele Menschen selbstverständliche Miteinander erleben und dabei ganz viel Freude empfinden, vielleicht sogar neue Freundschaften schließen – das ist alles auf der INSEL der Pfennigparade möglich. Die INSEL ist ein inklusives Sport- und Freizeitgelände von circa 8.000 m² Größe und liegt malerisch im Englischen Garten in München, direkt am Oberföhringer Wehr. Diese beliebte Oase bietet Natur, Sport und Erlebnis. Mit Spenden und institutionellen Förderungen (z.B. Sternstunden e.V. und Bayerische Landesstiftung) wurde das Gelände bis September 2020 erfolgreich umgebaut. Dabei glänzt die INSEL nach der Eröffnung im Juni 2021



Aktiv bei der Pfennigparade

nun mit einem rollstuhlgerechten Zugang, einer Tartanbahn, einem geräumigen „Clubhouse“ sowie barrierefreien Umkleiden- mit Duschen und Pflegemöglichkeiten.

Das weitläufige Gelände soll aber nicht „nur“ Sportplatz in München sein und werden, es präsentiert sich auch als ein Ort der Auszeit, der Leichtigkeit, der Abwechslung, der Geselligkeit, der Bewegung und des Miteinanders mit Spaß und Vorfreude. Die Pfennigparade möchte an diesem Ort Begegnungen für Menschen mit und ohne Handicap ermöglichen. Inklusion durch Natur, Sport, Gesundheit, Bildung und Freude am gemeinsamen Tun bekommt durch die INSEL einen wunderbaren Raum.



Stiftung Pfennigparade

Die Sport-, Natur- und Freizeitangebote richten sich dabei an Vereine, Verbände, soziale Partnereinrichtungen, Unternehmen, Kinder, Familien, Alleinerziehende und Erwachsene mit und ohne Behinderung. In den Ferien gibt es in diesem Jahr z.B. wieder ein inklusives Fußballcamp in Kooperation mit der Münchner Fußballschule.

Mehr Informationen zu den Angeboten finden Sie unter: <https://www.pfennigparade.de/freizeit/insel/>.

Gastautorin: Jasmin Simoneit; Fotos: Stiftung Pfennigparade

Zahlenspiele*

Vergleicht man den Prinz Eugen Park mit dem gesamten Stadtteil Bogenhausen/Oberföhring, dann fällt vor allem auf

- dass prozentual dreimal so viel Familien im Quartier leben
- dass es fast zweieinhalb mal so viel Alleinerziehende gibt
- dass der Anteil von Kindern von 0 – 14 Jahren bei 33,7% liegt – das sind 1571 Kinder
- während es im gesamten Stadtteil einen Kinderanteil von 14.4% gibt
- dass es prozentual hier genau so viel Jugendliche (ab 14 Jahren) gibt wie im ganzen Stadtteil, nämlich 2.3%
- dass der Anteil von Menschen über 65 Jahren bei 3,9% liegt, das sind absolut 180 Personen, während es in den angrenzenden Wohngebieten jeweils gut über 20% sind.
- dass die Bevölkerung im Prinz Eugen Park mehr als 60 verschiedenen Nationen angehört

* Amt für Statistik der LH München, 12/2021



Eindrücke aus dem Quartier: Es tut sich viel rundherum

Biberburg im Werden



Freifläche im Norden des Quartiers

Biberburg im Werden

Die Künstlergruppe BoART stellt ihre nächsten Aktivitäten vor

not only black

Malerei, Fotografie, Skulptur, Objekte

05.05. – 19.06.22, Finissage am 19.06. ab 15.30 Uhr mit

Konzert von Trio Étoiles um 17 Uhr

Öffnungszeiten: Montag 13 – 16 Uhr, Donnerstag 17 –

19.30 Uhr, Situlistr. 75, 80939 München

www.mohr-villa.de / www.boart-muenchen.de

Fortführung **OpenAir Wanderausstellung Kunst am Bau...**
zaun: Über die Galerie im Grünen hat PrinzenPost#7 be-
richtet, jetzt neu konzipiert

Böhmerwald-Park 03.07. – 27.07.22 –

Eröffnung: 03.07. um 15 Uhr

Herzogpark, Brunnbachleite 27.07. – 31.08.22

Bürgerpark Oberföhring 31.08. – 28.09.2022

Am 17. Mai (16 bis 19 Uhr) beteiligt sich BoART außerdem
an der **Jazz-Veranstaltung des NordOst Kulturvereins** am
Trockenstadt mit Kunstwerken auf Bauplanen im Außen-
bereich (bis 29.06.) Zur alten Ziegelei 15, Oberföhring

KINDERBRILLEN sind unsere Lieblinge



**und Mamas und Papas versorgen
wir genauso optimal**

PRISMA



ptik

Einfach persönlicher!

Brillen · Linsen · Augentraining · 3D-Messung

beeindruckend · perfekt · scharf sehen

- Fürkhofstr. 3-13 ● 81927 München
- Ostpreußenstr. 27 ● 81927 München
- Münchener Str. 61 ● 85737 Ismaning

www.optikprisma.com

Miteinander wachsen – Erfahrungen in der Arbeit mit Ehrenamtlichen

Seit vielen Jahren arbeite ich ehrenamtlich, in die Wiege gelegt durch meine sozial sehr engagierten Eltern. Seit unserem Umzug im September 2018 hierher ins Quartier sammle ich daneben in bezahlter Arbeit für unsere Genossenschaft Progeno eG spannende Erfahrungen mit ehrenamtlichen Teams und Arbeitsgruppen, die sich – motiviert von den unterschiedlichsten Beweggründen – gemeinwohlorientiert einbringen.

Was ist wichtig in der Arbeit mit Ehrenamtlichen? Es geht um Koordination, Begleitung, Brücken bauen, Unterstützen, Ermöglichen und Mut machen. Hilfreich sind: Geduld und das beharrliche Dranbleiben, die notwendige Großzügigkeit, das unaufhörliche Werben, das unmittelbare Aktivieren, das wertschätzende Moti-

vieren, die spürbare Einfühlung, zuverlässige Kommunikation und transparente Beteiligung. Dabei sollte immer die gemeinsame Idee, das gemeinsame Ziel in der Gruppe lebendig bleiben. Es geht auch um den Spaß, genau mit diesen Menschen miteinander aktiv zu sein – was eine/r nicht kann, das können viele! Und natürlich Erreichtes und Erfolge zusammen feiern! Die eigene Erfahrung als ehrenamtlich Tätige ist dabei ein guter Seismograf für die Wünsche, Bedürfnisse, Befindlichkeiten und Belange aller Beteiligten. Herausfordernd bleibt, den verschiedenen Persönlichkeiten und Vorstellungen gerecht zu werden hinsichtlich Professionalität, Verlässlichkeit, Zeitmanagement und Ergebnisorientierung. Es ist unglaublich, wie unterschiedlich



vermeintlich ähnlich sozialisierte Menschen arbeiten können. Wieviel un-

terschiedliches Ar-

beitstempo, welche Vielfalt an verschiedenen Mentalitäten hält eine Gruppe aus? Die bis ins letzte Detail sehr professionell Agierende, den auf den letzten Drücker Arbeitenden, den immer Gechillten, die stetig Hilfsbereite, die gerne Umworbene ...?

Die Freude an der Arbeit mit Menschen ist unersetzlich; sich bei allem gelegentlichen Verdruss aufs Neue überraschen lassen von dem, wie sich die Beteiligten persönlich entwickeln, einander in ihren Fähigkeiten entdecken, Auseinandersetzungen konstruktiv führen, Konflikte zielführend lösen, wie Freundschaften entstehen.

Das Schmiermittel sind wachsendes Vertrauen, Wertschätzung, Würdigung und die spürbare Wirksamkeit des eigenen Engagements.

Gastautorin: Felizitas Mussenbrock-Strauß

Ausblick

Dieses Heft zu füllen hat besonders viel Spaß gemacht, da uns die Vielfalt der Ehrenamts-Tätigkeiten, die wir hier kennen lernen konnten, wirklich beeindruckt hat. Unser ganzes Quartier ist ein hochinteressanter Mikrokosmos, wo an allen Ecken und Enden Ideen und Projekte sprießen. Wir haben uns vorgenommen, für alle Bewohnerinnen und Bewohner einen aktualisierten Überblick über unser Wohngebiet zu geben in Form eines Sonderheftes, das im Oktober erscheinen soll. Das wird sicher nicht nur für die ganz neu Zugezogenen, sondern auch für alle, die von Anfang an schon hier leben, eine interessante zusammengefasste Übersicht geben. Und wir, das Redaktionsteam, freuen uns auf den Sommer, der hoffentlich wieder mehr möglich macht an persönlicher Begegnung und ein besseres Kennenlernen unterstützen wird.

Allen eine gute Zeit!

Gerti Bobach

Zur online-Ausgabe kommt ihr mit dem link:
<https://www.prinzeugenpark.de/nachbarschaft/prinzenpost.html>



online-Ausgabe



*Mitunter sind kreative
 Lösungen gegen Falsch-
 parker das beste Mittel*

Impressum

Herausgeber Arbeitskreis Quartierszeitung
 Prinz Eugen Park

V.i.S.d.P. Gerti Bobach, Christine Kellner,
 Sascha Straub

Mail prinzenpost@prinzeugenpark.de

Layout und Satz Bobachzwei,
 info@bobachzwei.de, www.bobachzwei.de

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang



Klimaneutral
 Druckprodukt
ClimatePartner.com/12518-1907-1001

Illustration Cover: Nana Meyer-Busche

Illus Innenteil: Freepik.com;
 S. 30 Nana Meyer-Busche

Fotos: wenn nicht anders benannt: privat

Anzeigen: Für den Inhalt sind ausschließlich die Werbekunden verantwortlich.

